Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf.; frei Haus in der Stadt 65, auf dem Lande 80 Pf., durch die Post 80 Pf. Einzelnummer 10 Pf.

Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt und deren Folgen, bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen

Erscheinungstage: Dienstag und Freitag

Amtliches Mitteilungsblatt der Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inhaber Paul & Walter Bruckſch

Geschäftsstelle: Polkwitz, Lübenerstraße 3

Fernruf: Polkwitz 27 Postscheckkonto: Breslau 7596 Postschließfach 2

Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz

Die einspaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) oder deren Raum Millimeter 5 Pf.

Textmillimeter (90 Millimeter breit) 25 Pf.

Nachlaß nach Preisliste, Staffel A

Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird jeder bewilligte Nachlaß hinfällig. Gerichtsstand Glogau

Anzeigen-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag 9 Uhr

Nummer 47 | Freitag, den 14. Juni 1935 | 53. Jahrgang

Feierstunde im Tannenbergdenkmal.

Die Ostlandtagung des VDA. fand ihren Ausklang in einer Gedenkfeier im Tannenbergdenkmal, der Ruhestätte des Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der seit 1917 Schutz- und Schirmherr des VDA. war. Nach dem Einmarsch der Ehrenkompanie des Allensteiner Infanterieregiments mit den Hindenburg-Fahnen begann der Festakt. Dabei sprach der Kommandierende General im Wehrkreis I, Generalleutnant von Brauchitsch, als Vertreter des Reichskriegsministers. Nachdem der Redner auf die Wiedergewinnung der deutschen Wehrhoheit hingewiesen hatte, erinnerte er an die Schlachten von Tannenberg in den Jahren 1410 und 1914. Das Blut der besten Söhne des deutschen Volkes habe diese Erde getrunken, sie sei

geweihter Boden.

Alle Anwesenden sollten sich stets das Wort des verewigten Feldmarschalls als Richtschnur für ihr Leben nehmen: „Die Treue ist das Mark der Ehre". Alle sollten treu sein gegen ihr Volk, ihre Heimat und sich selbst. Die Kränze, die jetzt an der Gruft niedergelegt würden, ehrten auch die Millionen Deutscher, die in aller Welt im Kampf für Deutschtum ihr Leben gegeben hätten.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurden darauf durch Generalleutnant von Brauchitsch, Bundesleiter Dr. Steinacher und Dr. Ernst Kränze für die Wehrmacht, für den VDA. und für das Auslandsdeutschtum niedergelegt. Sodann sprach Bundesleiter Dr. Steinacher. Hindenburg habe in den entscheidenden Jahren die Aufgabe des VDA. geschützt und erhalten, wofür ihm Dank gebühre. Heute nehme der VDA. Abschied von seinem Ehrenführer. Sodann gedachte Dr. Steinacher der Toten, die in Ostpreußen und darüber hinaus vom hohen Norden bis zum Schwarzen Meer gefallen sind. Unter klingendem Spiel zogen die Jungen und Mädel zurück nach Hohenstein, um von dort aus ihre Wanderfahrt durch das schöne Ostpreußen fortzusetzen.

Vor großen Aufgaben.

Der Reichsfinanzminister über die Aufgaben des Steuerbeamten.

In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste fand in der Halle des Landesfinanzamtes Dresden die feierliche Amtseinführung des Landesfinanzamtspräsidenten Dr. Meyer statt. Die Amtseinführung wurde von dem Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, selbst vorgenommen.

Der Minister führte dabei aus, große Aufgaben stünden für die nächste Zukunft bevor, denn es gelte nunmehr, die völlige Vereinheitlichung der Steuerverwaltung durchzuführen. Neben dieser großen organisatorischen Aufgabe stünde die Veranlagung der Steuerpflichtigen nach den neuen Gesetzen des Dritten Reiches.

Die Reichsfinanzverwaltung habe die Aufgabe, die Mittel zur Verfügung zu stellen, die für die Verwirklichung des großen Programms des Führers, insbesondere in bezug auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erforderlich seien.

Der Steuerbeamte habe nicht nur die Pflicht, rücksichtslos einzugreifen in allen den Fällen, wo sich der Steuerpflichtige seiner Pflicht gegenüber dem Reich zu entziehen versuche, sondern er müsse auf der anderen Seite auch stets Gerechtigkeit walten lassen und von sozialem Mitempfinden getragen sein.

Mit Nachdruck wies der Minister darauf hin, daß jede Verwaltung von wahrem Kameradschaftsgeist durchdrungen sein müsse. Dabei müsse aufgebaut werden auf den guten alten Traditionen des deutschen Berufsbeamtentums und auf dem Fronterlebnis, wie es im Nationalsozialismus seinen lebendigen Ausdruck gefunden habe.

Auslese durch Freiwilligkeit.

Dr. Ley über das Wirken der Deutschen Arbeitsfront und ihre nächsten Ziele. — Gründung einer Reichsarbeitskammer.

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, legte in Berlin auf einer Tagung der Gesamtführerschaft der Deutschen Arbeitsfront grundlegend das Wesen der Deutschen Arbeitsfront und die Aufgaben der nächsten Zeit dar. Die großen Probleme, so führte Dr. Ley u. a. aus, um die wir ringen, brauchen zu ihrer Vollendung eine beträchtliche Zeit. Es darf daher niemand ungeduldig werden. Wir befinden uns jetzt in der Phase des Aufbaues, bei der wir uns jeden Schritt, den wir tun, genau überlegen müssen.

Während sich die Partei von jeglichen Interesseneinflüssen freihalten muß, muß in der Deutschen Arbeitsfront diese Interessenwahrung klar und deutlich zum Ausdruck kommen.

Die Interessen sind vorhanden und können nicht geleugnet werden, soweit sie gesund und berechtigt sind. Die Menschen müssen ihre Interessen in der DAF. am besten gewahrt sehen. Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, wirklich die Organisation aller schaffenden deutschen Menschen zu werden. Sie will aber auch keine Zwangsorganisation sein. Im Gegenteil will sie durch die Freiwilligkeit eine Auslese schaffen, die aber die überwiegende Mehrheit unseres Volkes erfassen muß.

Als nächste Aufgaben, an die die Deutsche Arbeitsfront herangeht, sind zu nennen:

1. Immer mehr Möglichkeiten zu schaffen, daß die Menschen der Arbeit den Weg zueinander finden. Dazu dienen die Wirtschaftskammern, die Arbeitsausschüsse und die Arbeitskammern.

2. Die Organisation eines Forschungsinstituts, das rein wissenschaftlich sich mit den Problemen der Arbeit befaßt.

3. Ein Ehren-, Beschwerde-, Disziplinar- und Rechnungshof soll die Willkür des einzelnen nach Möglichkeit ausschalten und die Gewähr dafür bieten, daß alle Dinge bestmöglichst geordnet sind.

4. Eine Geschäftsordnung zu schaffen, die vorbildlich sein wird.

Das Forschungsinstitut wird sich unter vielem anderen mit der in dem Mai-Aufruf betonten Frage des gerechten Lohnes befassen. Unter Lohn sei nicht nur der materielle zu verstehen, sondern überhaupt die soziale Stellung des Menschen. Es sei ebenso entscheidend, ob sich der einzelne in seinem Beruf zufrieden und glücklich fühle.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab Dr. Ley einen umfassenden Überblick über die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront, aus dem hervorging, wie gesund die Finanzlage der Deutschen Arbeitsfront ist. Zwei Zahlen sollen das beweisen: Die Deutsche Arbeitsfront zahlte allein im Monat März 1935 10,5 Millionen Mark an Unterstützungen. Im ersten Vierteljahr 1935 wurden rund 28 Millionen Unterstützungen ausgezahlt, ohne Berücksichtigung der Leistungen für „Kraft durch Freude" usw.

Im Verlauf seiner Rede verlas Dr. Ley

Anordnungen zur Bildung der Reichsarbeitskammer in der DAF.

in denen es u. a. heißt: Auf Grund der Verfügung des Führers vom 24. Oktober 1934 betreffend Festlegung des Aufgabengebietes der Deutschen Arbeitsfront und zur Sicherung der in der Vereinbarung zwischen dem Reichswirtschaftsminister Schacht, Reichsarbeitsminister Seldte und mir, vom 26. März 1935 vorgesehenen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen wird mit sofortiger Wirkung die Reichsarbeitskammer (RAK.) gebildet. Die Reichsarbeitskammer wird vom Reichsleiter der DAF. geleitet. Als Mitglieder der RAK. werden vom Reichsleiter der DAF. berufen: die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften, die Gauwalter der DAF, Einzelpersonen, die Leiter der Ämter des Zentralbüros der DAF.

Die Bildung der Arbeitskammern in den Bezirken.

Ferner wird die Bildung der folgenden Arbeitskammern angeordnet: Ostpreußen, Sitz Königsberg; Schlesien, Sitz Breslau; Berlin-Brandenburg, Sitz Berlin; Pommern, Sitz Stettin; Nordmark, Sitz Hamburg; Bremen, Sitz Bremen; Niedersachsen, Sitz Hannover; Düsseldorf, Sitz Düsseldorf; Westfalen-Lippe, Sitz Dortmund; Rheinland, Sitz Köln; Hessen, Sitz Frankfurt; Mitteldeutschland-Magdeburg, Sitz Magdeburg; Mitteldeutschland-Weimar, Sitz Weimar; Sachen, Sitz Dresden; Bayern, Sitz München; Baden, Sitz Karlsruhe; Württemberg, Sitz Stuttgart; Saarland-Pfalz, Sitz Saarbrücken.

Die territorialen Gebiete der Arbeitskammern entsprechen den 18 Wirtschaftsbezirken. Die Leiter der Arbeitskammern werden durch Sonderverfügung bekanntgegeben. Die Mitglieder der Arbeitskammern werden auf Vorschlag des Leiters der jeweiligen Arbeitskammer vom Reichsleiter der DAF berufen.

Um die Marine-Sportmeisterschaft.

Übungen der „Gorch Fock" erregen in Kiel besonderes Interesse.

Die Besichtigung der Schiffe unserer Kriegsmarine auf der Kieler Marine-Volkswoche, bei der man ein lebendiges Bild von dem Leben und Treiben bei unserer Kriegsmarine erhält, findet die größte Anerkennung durch das in Kiel weilende deutsche Publikum. Offiziere und Matrosen unserer Marine zeigen sich dabei als liebenswürdige Gastgeber. Besonderes Interesse erweckt das Marineschulschiff, die „Gorch Fock" mit ihren hohen drei Masten, wenn die Mannschaft hinaufflitzt und die Segel setzt. Mit großer Begeisterung wurde auch die Vorführung einer Äquatortaufe von den Zuschauern aufgenommen. Ebenso die Darstellung des Gefechtes eines Landungskorps der kaiserlichen Marine in der Uniform von 1900.

Bei dem zweiten Entscheidungskampf der Ersten Internationalen Marine-Pokalsegelwettfahrt der Startboote der fünf Nationen, an der u. a. Reichserziehungsminister Rust als Zuschauer teilnahm, mußte das deutsche Boot wegen Berührens einer Tonne leider ausscheiden. Die Schweden holten sich einen weiten Vorsprung heraus. Bei den Sportmeisterschaften der Marine gewann Oberleutnant zur See Hölzerkopf die Marinemeisterschaft im Fechten, während Kapitänleutnant v. Davidsen seinen Titel im Tennisspiel erfolgreich verteidigte. Im Kraulen über 2000 Meter war der Matrosengefreite Müller nicht zu schlagen. Im Fußball, im Wettlauf, Rudern und Schießen ist die Entscheidung noch nicht gefallen.

Explosionsunglück bei Wittenberg.

Bisher zwanzig Tote geborgen.

Am Donnerstag gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich in Reinsdorf bei Wittenberg bei der Firma Westfälisch-Anhaltinische Sprengstoffabrik (Wasag) ein Explosionsunglück, bei dem ein Teil des Betriebes stark beschädigt wurde. Die Ursache ist bisher nicht festzustellen. Nach der ersten Explosion entstand ein Brand, in dessen Verlauf sich weitere Explosionen ereigneten. Die letzte Explosion erfolgte um 6 Uhr. Die Brandstelle war erst gegen abend um 8 Uhr zugänglich. Die Ausmaße des Unglücks sind zur Stunde im einzelnen noch nicht zu übersehen. Bisher wurden zwanzig Tote geborgen. Man rechnet jedoch mit 50 Todesopfern. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 73, die der Leichtverletzten annähernd 300.

Deutsches Jugendfest und Rotkreuztag.

Wegen des Zusammenfallens des Jugendfestes mit dem Rotkreuztag am 22. und 23. d. M. hat der Reichs- und preußische Minister des Innern genehmigt, daß die Straßensammlungen des Roten Kreuzes wie am 22. und 23. auch noch am Montag, dem 24. d. M., stattfinden.

Ferner hat der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen an den Arbeitsausschuß für das Deutsche Jugendfest, die Hitler-Jugend und die Reichssportverbände folgende Weisung gegeben: Am 22. und 23. d. M. wird der Rotkreuztag mit Sammlungen durchgeführt. Wir bitten, allen örtlichen Stellen des Roten Kreuzes jede Unterstützung zu geben, insbesondere auch die Möglichkeit der Sammlung auf den Sportplätzen und Anlagen, die der Durchführung des Deutschen Jugendfestes dienen.

Ein Friedensplan im abessinischen Konflikt.

Nach fast übereinstimmenden Meldungen aus Paris und London soll die Möglichkeit entstanden sein, den italienisch-abessinischen Streit ohne Blutvergießen beizulegen. Das oft gut unterrichtete Pariser Blatt „Oeuvre" will wissen, daß zwischen den Regierungen von Rom, Paris und London gegenwärtig ein Friedensplan erwogen werde, der dem Völkerbund im August vorgeschlagen werden soll. Danach soll in Abessinien eine Art dreifaches Protektorat eingerichtet werden, das jedem der drei interessierten Mächte eine festumgrenzte Einflußzone zuweist, und das als Zusatz zu dem Vertrag von 1906 betrachtet werden soll. Danach

würde Italien einen Landstreifen von 300 000 Quadratkilometer erhalten, der im Südwesten von Eritrea beginnt und sich bis zur Westgrenze des italienischen Somalilandes hinzieht, also eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Kolonien herstellt.

Italien erhielte das Recht, in diesem Landstreifen, der übrigens die fruchtbarsten Gebiete des abessinischen Kaiserreiches in sich schließt, eine Verbindungsbahn zwischen seinen beiden Kolonien zu bauen und diese auch militärisch zu sichern. England würde die Kontrolle über die Landgebiete an der sudanesischen Grenze erhalten, während über die Ansprüche Frankreichs noch nichts Näheres bekannt sei.

Bei diesem Plan ist nur die Frage ungelöst, wie sich der Kaiser von Abessinien ihm gegenüber verhalten wird; denn er würde bedeuten, daß das abessinische Reich in eine Art Marokko oder Tunis umgestaltet werden würde.

Italien hat nach Meldungen aus Bukarest in Rumänien große Mengen Lebensmittel und Petroleum aufgekauft, die auf dem Seewege über das Schwarze Meer nach Italienisch-Ostafrika befördert werden.

Kurze Nachrichten.

Bad Schandau. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag findet in Bad Schandau unter Vorsitz des Chef des Stabes, Lutze, eine Tagung sämtlicher Obergruppen- und Gruppenführer der SA. statt.

London. Die deutsche Flottendelegation unter Führung des Botschafters v. Ribbentrop ist wieder in London eingetroffen, wo, wie vorgesehen, die Flottenverhandlungen, die über Pfingsten unterbrochen wurden, wiederaufgenommen werden.

Kopenhagen. Verhandlungen zwischen der deutschen und der dänischen Regierung über den Touristenverkehr aus Deutschland nach Dänemark wurden mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen. Die Bestimmungen des Abkommens entsprechen, was die Mitnahme von Zahlungsmitteln angeht, den mit einer Reihe anderer Länder abgeschlossenen Abkommen.

Moskau. Eine Anzahl deutscher Kommunisten und Salonbolschewisten, die von der Reichsregierung ausgebürgert worden sind, haben bei der Sowjetregierung um die Verleihung der sowjetrussischen Staatsangehörigkeit nachgesucht. Einem Teil der in Deutschland Ausgebürgerten, darunter dem berüchtigten ehemaligen Regisseur der Berliner Volksbühne, Erwin Piscator, ist das sowjetrussische Bürgerrecht auf ihren Antrag hin verliehen worden.

A 236

Lokales

Polkwitz, den 14. Juni 1935

Jubiläen und Gedenktage:

14. Juni.

1880 Der Dichter Walter von Molo geboren.
1929 Abschluß eines Konkordats zwischen Preußen und dem Römischen Stuhl.

15. Juni.

1885 Der preußische Generalfeldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen gestorben.
1905 Der Gouverneur vom ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Hermann von Wissmann, gestorben.

15. Juni: S.-A. 3.36, S.-U. 20.24; M.-A. 19.32, M.-U. 1.53

Grünlandlehrgang. Auf Anordnung der Landesbauernschaft Schlesien wird von Dr. Dürken ein Grünlandlehrgang am Mittwoch, den 19. Juni, 14 Uhr in Polkwitz, Cafe Flora, abgehalten. Zur Einleitung des Lehrganges wird ein kurzer Vortrag gehalten, anschließend wird auf einer in der Nähe gelegenen Wiese die Heuwerbung auf Trockengerüsten praktisch vorgeführt. Die Teilnahme an diesem Lehrgang ist Bauern und Landwirten zu empfehlen.

Fahnen heraus am 16. Juni. Der Landeshandwerksmeister Schlesien teilt mit: Am 16. Juni, dem Haupttage des deutschen Reichshandwerkertages, werden alle Wohnungen Läden und Werkstätten des Handwerks beflaggt. Den mit dem Handwerk verbundenen Volksgenossen ist es anheimgestellt, an diesem Ehrentage des deutschen Handwerks auch ihrerseits zu flaggen. — Am heutigen Freitag wurde in allen Schulen in geeigneter Weise auf die Bedeutung des Handwerks für Staat und Volkswirtschaft und den Reichshandwerkertag hingewiesen.

Ein Unglücksfall, der sich furchtbar ansah, aber glücklicherweise nur leichte Verletzungen bei den Beteiligten hervorrief, ereignete sich Dienstag mittag gegen 3 Uhr auf der Lübenerstraße, Kreuzung Schlageter- — Gartenstraße. Eine junge Dame fuhr in Begleitung eines Herrn auf dem Fahrrade die Straße hinab, als aus der Gartenstraße der Lastzug der Obermühle Göllschau kam und in die Lübenerstraße einbiegen wollte. Der Lastzug schnitt etwas die Kurve und die beiden Leutchen kamen bei dem Versuch, in letzter Minute nach links dem Auto auszubiegen, mit dem Lastzug in Kollision. Ein Krach, ein weit hörbarer durch Mark und Bein gehender Schrei, und zwei Menschen prallten an das Auto. Die Dame kam unter das Auto, der Herr prallte an den Kühler und fiel über die Schutzstange auf die Straße. Das Auto hielt sofort und fuhr etwas zurück, um die immer noch furchtbar schreiende junge Dame freizubekommen. Sie wurde sofort mittels Auto zu Dr. Walter gefahren. Hier stellte der Arzt glücklicherweise nur leichtere Verletzungen und Blutergüsse an Kopf, Arm und Hüfte fest. Der Herr hatte nur eine Schramme am Arm erlitten, während beide Fahrräder sehr stark demoliert waren. — Ueber die Schuldfrage ist eine einwandfreie Klärung nicht möglich, da die Ungunst der Straßen entscheidend mitspricht; die Sachverständigen werden da zu entscheiden haben.

Zur Verpachtung der Kirschennutzung auf der Gusitzer Straße waren gestern um zehn Uhr drei Interessenten gekommen. Nachdem der Bürgermeister die Bedingungen verlesen und das Mindestgebot auf 20 RM. festgesetzt hatte, erfolgte ein einziges Gebot durch Hase Lindenstraße: 30 RM. Der Zuschlag wird erst erteilt werden. Die gebotene Pacht entspricht dem schwachen Behang der Allee. Es kam zur Sprache, daß auf der Gusitzer Straße ein gut gewachsener Baum arg beschädigt worden ist. Es sei darauf hingewiesen, daß ertappte Baumfrevler strengste Strafe zu gewärtigen haben.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich auf der Heeresstraße Grünthal—Neusorge. Ein mit Grünfutter beladener Wagen eines Besitzers aus Oberzauche kollidierte beim Einbiegen in die Heeresstraße mit einem Personenwagen. Der Wagen kippte um, jedoch passierte außer Wagenschaden weder Personen noch Gespann etwas.

Aufnahmen vom Deutschlandflug erbeten. Die Flieger-Landesgruppe 6, Breslau, Eichenallee 5, bittet Berufs- und Amateurphotographen, die vom Deutschlandflug gut gelungene Photos hergestellt haben, je einen Abzug für das Archiv der Flieger-Landesgruppe zur Verfügung zu stellen.

Das neue Beschwerderecht des deutschen Gemeindebürgers. Die neue deutsche Gemeindeordnung hat, entsprechend dem Führerprinzip, das Einspruchsrecht der Gemeinden gegen Verfügungen der Aufsichtsbehörde insofern eingeschränkt, als es jetzt eine Klage im Verwaltungsstreitverfahren einer Gemeinde gegen die Aufsichtsbehörde nicht mehr gibt. Die Gemeinden haben nur ein Beschwerderecht an die nächsthöhere Aufsichtsbehörde. Dagegen hat das neue Gesetzbuch für Leben und Wirken in den deutschen Gemeinden ausdrücklich ein Beschwerderecht des Einwohners und des Bürgers festgelegt. Dieses Beschwerderecht wird durch den Einspruch ausgeübt, der zulässig ist gegen Verfügungen der Gemeinde, die erstens das Recht zur Mitbenutzung ihrer öffentlichen Einrichtungen, zweitens die Festsetzung von Zwangsgeldern oder die Ersatzvornahme betreffen, drittens den Erwerb, das Erlöschen oder die Verwirkung des Bürgerrechts und viertens die Verhängung von Bußen. Die Beschwerde ist innerhalb von zwei Wochen nach Zustellung der Verfügung beim Bürgermeister einzulegen und hat, wenn die Verfügung selbst nichts anderes besagt, aufschiebende Wirkung. Eine bestimmte Form ist für den Einspruch nicht vorgeschrieben. Einsprüche können auch mündlich erfolgen. Ueber den Einspruch entscheidet der Bürgermeister, gegen dessen ablehnende Entscheidung die Klage im Verwaltungsstreitverfahren zulässig ist. Schließlich hat der Gemeindebürger das Recht der förmlichen Beschwerde gegen die Zurücknahme der Bestellung zu einem Ehrenamt. Da nur Bürger Ehrenämter bekleiden können, kommt für den Einwohner diese Beschwerde nicht in Betracht. Auch diese Beschwerde muß innerhalb von zwei Wochen erfolgen. Die gemeindliche Aufsichtsbehörde trifft die endgültige Entscheidung darüber.

Im Sonderzug zum Boxkampf Schmeling-Paolino. Zu dem großen Boxkampf Schmeling-Paolino, der am 7. Juli in Berlin stattfindet, wird von Grünberg aus ein Sonderzug mit 60 v. H Ermäßigung fahren, der auch Anschluß ab Glogau haben dürfte.

Zur Beachtung für die Musterung. Die Gestellungspflichtigen haben zur Musterung folgende Personalien mitzubringen: Geburtsschein, Geburts- oder Heiratsurkunden der Eltern, aus denen auch die Religion der Großeltern hervorgehen muß, Nachweis über Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung oder Schulabgangszeugnis) Nachweis über Teilnahme am Wehrsport, Bescheinigung über die Tätigkeit als Landhelfer, Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß oder Arbeitsdienstpaß), Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits erfolgte Annahme als Freiwilliger in der Wehrmacht oder Landespolizei (Vorlage des vorläufigen Annahmescheines), Nachweis über den Besuch von Seefahrtsschulen und über Seefahrtszeiten, Besitzzeugnis des Reichs- oder SA-Sportabzeichens, Führerschein (Kraftfahrzeuge, Flugzeuge, Deutscher Seglerverband), Brillenrezept (für Brillenträger). Gesuche um Zurückstellung sind unter Beifügung ausreichender Beweismittel schriftlich spätestens bei der Musterung im Musterungslokal vom Antragsteller abzugeben. Dienstpflichtige, die sich infolge Krankheit nicht zur Musterung stellen können, haben dies dem Bürgermeister spätestens bis zum Beginn der Musterung durch Uebersendung eines ärztlichen Zeugnisses zu melden. — Fernbleiben aus anderen Gründen ist nur nach vorheriger Beurlaubung durch das Wehrbezirkskommando statthaft und wird nur ausnahmsweise in dringenden Fällen erteilt. — Wer sich durch Nichtgestellung, unerlaubte Entfernung, Selbstbeschädigung oder falsche Angaben der Dienstpflicht zu entziehen versucht, hat schwere Strafen zu erwarten. — Die Dienstpflichtigen haben zur Musterung sauber gewaschen, sauberer Wäsche und sauberem männlichem Haarschnitt zu erscheinen. Fahrt- und Lohnausfall-Entschädigung wird grundsätzlich nicht gewährt. Wo die Musterung in Gastwirtschaften stattfindet, darf den Dienstpflichtigen während der Musterung kein Alkohol verabreicht werden. Die Dienstpflichtigen müssen um 7 Uhr früh an Ort und Stelle und von dem btr. Bürgermeister begleitet sein.

Annahme von Telegrammen in den Zügen. Reisende in den Schnell-, Eil- und schnellfahrenden Personenzügen können Privattelegramme durch Vermittlung der Zugbegleitbeamten aufgeben. Es sind gewöhnliche Privattelegramme (Zugtelegramme) in offener Sprache bis zu 20 Wörtern nach Bestimmungsorten in den meisten europäischen Ländern zugelassen.

Ausstellung des Arbeitsbuches. Das Arbeitsamt Glogau teilt mit, daß sämtliche Bekanntmachungen und Aufrufe, die für die Ausstellung von Arbeitsbüchern erforderlich sind, nur in der Tagespresse erscheinen. Es ist daher Pflicht jeden Arbeitgebers und Arbeitnehmers, mehr als bisher die Presse zu lesen, um sich nicht durch evtl. Nichtbefolgung einer Bekanntmachung strafbar zu machen. — Mit der Ausstellung der neuen Arbeitsbücher wird jedoch sofort begonnen, da die Berufsgruppen 1—16 bis 1. Oktober mit den neuen Büchern ausgerüstet sein müssen. Ab sofort wird für folgende Betriebsgruppen mit der Ausstellung begonnen: 1. Maschinen, Apparate- und Fahrzeugbau. Hierzu gehören u. a. Maschinenbau mit Gießerei, Kessel- und Apparatebau (auch mit Gießerei), Maschinen-, Fahrrad- und Kraftfahrzeugreparaturwerkstätten. 2. Elektrotechnische Industrie (mit Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau): Herstellung von elektrotechnischen Erzeugnissen aller Art, elektrotechnische Installation und Reparaturwerkstätten. — Betriebe mit mehr als 10 Gefolgschaftsmitglieder melden dem Arbeitsamt Glogau umgehend die genaue Zahl der Arbeiter und Angestellten betr. Zusendung der Fragebogen. Betriebsführer mit weniger als zehn Gefolgschaftsmitgliedern haben diesen aufzugeben, sich sofort beim Arbeitsamt zu melden, damit ihnen dort die entsprechenden Antragsformulare ausgehändigt werden können. Den zu den aufgerufenen Betriebsgruppen gehörenden Arbeitslosen werden die Anträge bei den Kontrollzeiten ausgegeben. Das Arbeitsbuch erhalten alle Arbeiter und Angestellte — männlich und weiblich, Beschäftigte und Arbeitslose — einschl. Lehrlinge u. Volontäre.

Riesengebirgsverein. Die Fahrt Sagan-Muskau-Priebus am Sonntag, 30. Juni, ist ausverkauft. Nachmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Spar- und Darlehnskasse. Sonntag 15 Uhr findet in den „Drei Mohren" eine außerordentliche und anschließend die ordentliche Generalversammlung der Kasse statt. Alle Mitglieder sollen erscheinen

Vereinskalender

Sonntag: Schrebergartenverein 19 Uhr Freilandschulung
Montag: Schützengilde 20 Uhr im Schützenhaus Sauerbierabend.

Aus der Bewegung

Eine große öffentliche Versammlung findet Sonnabend 20 Uhr im Cafe Flora statt. Es spricht Pg. Herms-Breslau zu allen Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront (insbesondere Handel und Handwerk), die bestimmt vollzählig zu erscheinen haben. Nichtmitglieder haben ebenfalls Zutritt.

Neuorganisation der Ortsgruppen der NSDAP im Kreise Lüben. Aus organisatorischen Gründen wurde eine Neueinteilung der Ortsgruppen und Stützpunkte im Kreise Lüben vorgenommen, die wesentlich eine Verkleinerung der bisherigen Großortsgruppen bringt. Nach der erfolgten Neuorganisation setzen sich die Ortsgruppen, sowie deren Hoheitsträger wie folgt zusammen: Ortsgruppe Gläsersdorf: dazu gehören die Gemeinden Gläsersdorf, Ober-Gläsersdorf und Hummel. Ortsgruppenleiter ist Pg. Fritz Grosse, Gläsersdorf. Ortsgruppe Heinzendorf: Heinzendorf, Heinzenburg, Herbersdorf, Neudorf und Neuguth. OGL ist Pg. Hermann Kretschmer, Gr.-Heinzendorf. Ortsgruppe Kriegheide: Kriegheide, Jakobsdorf, Persel, Mühlheide, Wengein und Parchau. OGL ist Pg. Ernst Dehmel, Kriegheide. Ortsgruppe Pilgramsdorf: Pilgramdorf, Polach, Barschau, Klein- und Groß-Rinnersdorf, Gühlichen, Petersdorf, Friedrichswalde, Elsemost und Jauschwitz. OGL ist Pg. Schöpke in Pilgramsdorf.

„Kraft durch Freude". Die Gaudienststelle „Kraft durch Freude" teilt mit: Täglich wenden sich viele Volksgenossen aus ganz Schlesien mit direkten Anfragen an uns um Auskunft über die Urlaubsreisen. Diese Anfragen können infolge der ungeheuren Arbeit, die mit den zahlreichen Reisen verbunden ist, nicht beantwortet werden, müssen vielmehr den zuständigen „KdF"-Dienststellen, die über alle Fragen Auskunft erteilen können, zur Erledigung zugehen. Daher wende sich jeder nur an die zuständige „KdF"-Dienststelle.

Aus der Nachbarschaft

Dammer. Bismarckeiche. Landsmann Paul Sprockhoff in Hamburg, ein gebürtiger Dammerer, hat vor zirka 4 Wochen Gasthofbesitzer Hoffmann aus den Fürstlich Bismarck'schen Forsten eine junge Eiche als Geschenk überwiesen. H. hat dieselbe vor seinem Gasthof eingepflanzt und ist zur Freude aller nun die Eiche angegangen.

Kummernick. Die Spar- und Darlehnskasse schloß das abgelaufene Rechnungsjahr mit einem Reingewinn von 2,85 RM. ab. Die Genossenschaft zählt 48 Mitglieder. Die Spareinlagen betragen 21516 RM. Die Guthaben in laufender Rechnung 2505 RM., die Außenstände 4492 RM., bei der Bank war ein Guthaben von 23278 RM. vorhanden. Der Warenverkehr ergab einen Bruttogewinn von 576 RM. An eigenen Reserven sind vorhanden: der gesetzliche Reservefonds mit 1171 RM. und die Betriebsrücklage mit 1135 RM.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 8 Uhr Jungmänner
Sonntag 9.30 Uhr Predigtgottesdienst — 1 Uhr vom Thronfolger Abfahrt der evang. Frauenhilfe nach Dalkau — 12.45 Uhr vom Markt Leiterwagenausflug zum Kinderfest in Hummel, Tasse, Kuchen und 10 Pf. nicht vergessen.
Montag 20 Uhr Männerwerk
Dienstag 20.15 Uhr Bibelstunde

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit
Sonntag nur 6.30 Uhr hl. Messe
Montag 7 Uhr Schulmesse, sonst 6,30 Uhr hl. Messe
Donnerstag hochheiliges Fronleichnamsfest: 7 Uhr hl. Messe 8.30 Uhr Festpredigt, Hochamt, Prozession und hl. Segen, 14.30 Uhr Segensandacht, 15 Uhr Zusammenkunft der Gemeinde im Schützenhause

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

Sonnabend 6.15 Uhr hl. Messe, nachm. keine Beichtgelegenheit
Sonntag 7.30 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf
Montag und Dienstag keine hl. Messe
Mittwoch 6.15 Uhr hl. Messe in Heinzendorf, 19 Uhr Beichtgelegenheit
Donnerstag 7.30 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt (ohne Predigt), anschl. Fronleichnamsprozession in Herbersdorf, 14.30 Uhr Litanei und hl. Segen in Herbersdorf
Freitag 6.15 Uhr hl. Messe in Herbersdorf

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 13 Uhr Abmarsch des Kindergottesdienstes

Evangelische Kirche Kunzendorf

Sonntag 14 Uhr Gottesdienst

Eine musikalische Komödie, Peter, Paul und Annette, läuft heute Freitag und Sonntag in unserm Florakino. Die Kritik schreibt u. a.: Das ist ein Unterhaltungsfilm, der nicht nur vorgibt zu unterhalten, sondern es auch wirklich tut. Was zwei Stunden alles an Verwechselungen mit guten und schlimmen Folgen an Gesang, Tanz und zärtlichen Liebesblicken an einem vorüberrollt, ist unbeschreiblich. Schlag auf Schlag folgt eine Pointe der andern,

Ober-Zauche. Kriegerkameradschaft. Am 2. Pfingstfeiertag schoß die hiesige Kameradschaft stehend freihändig auf eine Zwölfer-Scheibe (3 Schuß). Sieger waren: 31 Ringe Bauunternehmer P. Maetschke, 29 Ringe Wirtschafter E. Kochmann, 28 Ringe Landwirt R. Grandke, 27 Ringe Bauer O. Härtel und Arbeiter F. Kochmann, 25 Ringe Zimmermann O. Maetschke. Die Sieger erhielten Preise. — Schulferien. Es ist noch folgendes zu berichten, um irrige Meinungen zu zerstreuen: die Zahl der Ferientage im Jahre ist genau dieselbe wie in den Jahren vorher. An den höheren Schulen und Volksschulen in Orten mit höheren Schulen betragen die Sommerferien knapp 6 Wochen (40 Tage), die Herbstferien eine Woche. In den Ferien werden die verschiedenen Schulungslager abgehalten. — Die Kirschenverpachtung der Allee nach Neusorge erbrachte den geringen Betrag von 5 RM. Im Vorjahr wurden 250 RM. erzielt. Der Ertrag ist durch den letzten Frost sehr gering. — Gemeindesteuern werden Sonnag, 16. Juni, von 16—18 Uhr bei Scholz erhoben. — Die Verpachtung der Gemeindeäcker auf neun Jahre erfolgte glatt. Die Gebote gingen zum Teil wesentlich über den Nutzungswert.

Kunzendorf. Steuern zahlen! Sonntag, 16. Jun wird der Bürgermeister in seiner Wohnung in der Zeit von 10—12 Uhr die erste Rate des Landwirtschaftlichen Unfallgeldes 1935 einnehmen.

Glogau. Neuer Schützenkönig. Mittwoch nachmittag wurde die Königsscheibe eingezogen. Als neue Würdenträger der Schützengilde Glogau wurden proklamiert: König Landschaftsoberinspektor Bordes, Nebenkönig Autofahrzeugbesitzer Glunde, 1. Ritter Polizeikommissar Kantner, 2. Ritter Spediteur Knorp.

Glogau. Ertrunken. Beim Baden in der Oder geriet der 14 Jahre alte Malerlehrling Helmut Andersohn, der einzige Sohn seiner Eltern in einen Strudel und ertrank.

Bunzlau. Unglücksfall durch scheuendes Pferd. In Tillendorf wurde eine Frau Hübner von einem Pferdefuhrwerk überfahren und auf der Stelle getötet. Das Pferd ist nach den Angaben des Kutschers vor einem Motorrad gescheut, wodurch der Unglücksfall herbeigeführt wurde.

Wohlau. In der Oder ertrunken. Der 19jährige Herbert Koschel aus Raudten, der bei dem Gastwirt Schmidt, Läskau, als Landhelfer beschäftigt war, ist in einer Oderbuhne bei Läskau ertrunken. Er hatte sich einen Rettungsring umgenommen und sich als Nichtschwimmer in die freie Oder hinausgewagt.

Liegnitz. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 78jährige Rentner August Prietzel von hier wurde, als er die Breslauer Straße überqueren wollte, von einem in schneller Fahrt herankommenden Breslauer Personenwagen erfaßt und überfahren. Das Breslauer Auto hatte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus gebracht, wo er jedoch seinen schweren Verletzungen inzwischen erlegen ist.

Hirschberg. Sperrung schöner Partien im Riesengebirge. In der letzten Sitzung der Hirschberger Ortsgruppe des RGV. wurde darüber Beschwerde geführt, daß sehr oft naturhistorisch wichtige und landschaftlich schöne Partien im Riesengebirge für den Besuch des Publikums gesperrt sind. So ist der Kreuzberg bei Erdmannsberg nicht zugänglich, der Zugang zum Hohlen Stein in Giersdorf ist gesperrt, und es sind auch Bestrebungen im Gange, den Galgen bei Arnsdorf verschwinden zu lassen. Die Ortsgruppe Hirschberg beschloß, bei den zuständigen Stellen Schritte zu unternehmen, damit diese Partien der Allgemeinheit wieder zugänglich gemacht werden.

Guhrau. Durch Blitzschlag eingeäschert. In dem Dorfe Schlabitz, Kreis Guhrau, richtete ein Gewitter schweren Schaden an. Bäume wurden entwurzelt und Telegraphendrähte heruntergerissen. Durch Blitzschlag wurde das Wohnhaus des Fleischers Joseph Walter völlig zerstört.

Liegnitz. Ein Unverbesserlicher. Der 16mal vorbestrafte 29jährige Josef Liebsch, der die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, wurde vom Schöffengericht Liegnitz wegen unbefugten Grenzübertritts, Betrug und Diebstahl im Rückfalle zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Ferner wurde die Unterbringung in ein Arbeitshaus nach Verbüßung der Zuchthausstrafe angeordnet.

Waldenburg. In der Weistritztalsperre ertrunken. Beim Baden in der Weistritztalsperre ertrank der 18jährige Schlosserlehrling Heinz Buschmann aus Waldenburg-Dittersbach.

Der Saatenstand in Schlesien Anfang Juni

Anfang Juni war der Stand der Saaten in Schlesien nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts folgender: (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel [durchschnittlich], Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.)

Regierungsbezirk Breslau: Winterroggen 2,6; Sommerroggen 2,9; Winter- und Sommerweizen 2,7; Wintergerste 2,7; Sommergerste 2,6; Hafer 2,7; Frühkartoffeln 2,8; Spätkartoffeln 2,7; Zuckerrüben 3,0; Runkel- (Futter-) Rüben 3,0; Klee 2,8; Luzerne 2,4; Bewässerungswiesen 2,6; andere 3,1.

Regierungsbezirk Liegnitz: Winter- und Sommerroggen 3,0; Winter- und Sommerweizen 2,8; Winter- und Sommergerste 2,7; Hafer 2,8; Früh- und Spätkartoffeln sowie Zuckerrüben 3,0; Runkel- (Futter-) Rüben und Klee 3,1; Luzerne 2,7; Bewässerungswiesen 2,9; andere 3,3.

Regierungsbezirk Oppeln: Winter- und Sommerroggen 2,6; Winterweizen 2,7; Sommerweizen 2,5; Wintergerste 2,7: Sommergerste 2,5; Hafer 2,7; Frühkartoffeln 2,9; Spätkartoffeln 2,8; Zuckerrüben 2,9; Runkel- (Futter-) Rüben 3,0; Klee 2,4; Luzerne 2,3; Bewässerungswiesen 2,8; andere 3,1.

Blutorden für Schlesiens SA-Führer.

Der Führer der schlesischen SA, Gruppenführer Herzog, wurde mit dem Blutorden der Bewegung, dem Ehrenzeichen vom 8. und 9. November 1923, ausgezeichnet, das bekanntlich nur wenigen der verdienstvollsten Mitkämpfer Adolf Hitlers verliehen worden ist.

Nach einem langen Weg des Kampfes unter Adolf Hitlers Fahnen, nach dem selbstlosen Einsatz u. a. im Freikorps Epp und bei dem denkwürdigen Aufstand in München im November 1923, nach Arbeit und Opfer als politischer Führer und lange Jahre hindurch als SA-Führer in Oldenburg und nunmehr in Schlesien, bringt diese hohe Ehrung die besondere Anerkennung der Leistungen des Gruppenführers Herzog zum Ausdruck.

Schlesische Tageschronik.

Breslau. Ottmachau gibt Zuschußwasser. Infolge des sinkenden Wasserstandes der Oder hat sich bei Breslau ein Talrang von etwa 70 Kähnen angesammelt. Um diesen die Weiterfahrt nach entsprechender Ableichterung zu ermöglichen, hat sich das Wasserbauamt Breslau entschlossen, den Abfluß aus dem Staubecken von Ottmachau bis auf weiteres von 24 Kubikmeter sekundlich auf 36 Kubikmeter zu steigern.

Breslau. 20 alte Kämpfer fahren zur Erholung. Eine besondere Freude bereitete Gauleiter Wagner 20 alten und bewährten Parteigenossen aus dem Gau Schlesien. Mit Unterstützung des Gauschatzmeisters des Gaues Westfalen-Süd, Pg. Heinrich Ullrich, werden von ihm die alten Kämpfer zu einem dreiwöchigen Erholungsurlaub in landschaftlich schöne Teile Westfalens geschickt werden. Ihre Abreise erfolgt am Dienstag, dem 18. Juni.

Liebau. In den Tod gegangen. Im benachbarten Oppau ertränkte sich in dem sogenannten Emmlerschen Teiche die Bergmannswitwe Marta Bürgel. Frau Bürgel, die in bedürftigen Verhältnissen lebte und kränklich war, hat die Tat aus Schwermut begangen.

Cosel. Fünf Rinder vom Blitz getötet. Fünf Kilometer vor Krappitz, auf dem Dominium Ellguth, weideten die Kühe des Dominiums während eines Gewitters auf der Koppel. Der Blitz schlug in den Zaun der Koppel ein und ging an dem Draht, der die Koppel verbindet, entlang. Fünf Kühe, die in der Nähe des Zaunes weideten, wurden vom Blitz erschlagen.

Gleiwitz. Die Synagogengemeindebetrogen. Wegen Unterschlagung von über 6000 Mark zum Nachteil der Synagogengemeinde Gleiwitz wurde ein Oberkantor festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Nah und Fern.

Einbaumfund am Starnberger See. Bei Baggerarbeiten im Gebiet des Starnberger Sees stieß man auf einen 2,50 Meter langen, guterhaltenen Einbaum, der aus der Vorgeschichtsepoche der Pfahlbaumenschen stammen dürfte und der Fundstelle nach die Vermutung nahelegt, daß der Starnberger See früher größer gewesen ist. Der Einbaum wurde dem Würmtal-Museum in Starnberg überwiesen.

Ein grauenhafter Leichenfund wurde in einem Keller des Hauses am Brunnenhof 3 in Altona gemacht. Der Pförtner des Hauses fand einen Koffer, der unter Lumpen und anderem Gerümpel versteckt war und aus dem ein sehr starker Verwesungsgeruch drang. Die Mordkommission öffnete den Koffer und fand darin eine zusammengepreßte, wahrscheinlich männliche Leiche. Der Keller gehört zu der Wohnung eines jungen Mannes, der kürzlich wegen schwerer sittlicher Verfehlungen in Untersuchungshaft genommen worden war.

Piccards Stratosphärengondel in einem englischen Museum. Die Gondel des Stratosphärenballons, mit dem Prof. Piccard am 18. August 1932 seinen Stratosphärenaufstieg unternommen hatte, wurde im Namen der Königlich-Belgischen Stiftung für wissenschaftliche Forschung im Beisein Piccards dem wissenschaftlichen Museum in South-Kensington übergeben. Professor Piccard hielt dabei eine Ansprache und erklärte anschließend, daß er beabsichtige, seine Aufstiege demnächst fortzusetzen, daß seine Pläne aber noch nicht spruchreif seien.

Eine ganze Familie ermordet. In einem kleinen Ort bei Rzeszow in Galizien wurde eine ganze Familie, Eltern und zwei kleine Kinder von vier und zwei Jahren, ermordet. Die Anzeichen lassen auf einen Raubmord schließen. Vor einigen Jahren wurde in demselben Dorf unter den gleichen Umständen ein Doppelmord verübt.

Explosion an Bord eines finnischen Segelschiffes. Auf dem zur Zeit in Belfast liegenden finnischen Segelschiff „Herzogin Cäcilie" explodierte ein Hilfsmotor. Zwei Besatzungsmitglieder wurden getötet und zwei Mann erlitten schwere Verletzungen. Die „Herzogin Cäcilie", früher ein deutsches Schiff ist eines der Weizensegelschiffe, die sich jedes Jahr an dem Seglerrennen von Australien nach England beteiligt haben.

Hauptschriftleiter: Walter Bruckſch. Verantwortlich für Politik, Lokales Inserate: Walter Bruckſch. — Druck und Verlag Buchdruckerei Polkwitz (Paul & Walter Bruckſch) — DA. V 35 894
Zur Zeit gilt Preisliste Nr. 4

Meteorologischer Wetterbericht

Fortdauer der herrschenden Witterung.

Letzte Nachrichten

Kraftfahrer, schützt das Wild!

Ein Appell des Reichsjägermeisters.

Die jährlichen Wildverluste, die durch Überfahren r. Kraftfahrzeugen vor allem nachts entstehen, sind dauern im Zunehmen begriffen. Die außerordentliche Ausdehnung des Kraftfahrzeugverkehrs in der Zeit seit der Machtergreifung, hat diese unserem deutschen Wild drohende Gefahr immer mehr gesteigert, so daß Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die dem Wildstand drohenden Schäden zu mildern.

In vielen Fällen ist das Überfahren von Wild, welches plötzlich die Fahrbahn überqueren will, unvermeidlich. Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß in zahlreichen Fällen Unachtsamkeit oder Mutwillen des Kraftfahrzeugführers vorliegt. Häufig läßt sich ein Überfahren bei einiger Vorsicht vermeiden. Das Wild bleibt normalerweise vom Scheinwerfer geblendet ruhig auf der Straße stehen oder flieht die Fahrbahn entlang. Durch Abblenden und Verringerung der Fahrgeschwindigkeit, evtl. auch durch Hupen ist es stets möglich, das Wild von der Fahrbahn zu vertreiben.

Reichsjägermeister Hermann Göring ist der festen Überzeugung, daß es nur eines Appells an die Einsicht der Kraftfahrer bedarf, um die geschilderten Mißstände abzustellen. Die im Reichsjagdgesetz und dem Tierschutzgesetz verankerte Stellung des deutschen Volkes zum Tier ist so eindeutig, daß kein Zweifel daran besteht, daß sich auch die Kraftfahrer sicherlich bemühen werden, alles zu vermeiden, was den Anschein von Rücksichtslosigkeit dem Tier gegenüber erwecken könnte.

Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer?

Wie aus Melbourne berichtet wird, hat die Geste des Prinzen von Wales gegenüber Deutschland den Vorschlag, eine Weltkonferenz der ehemaligen Kriegsteilnehmer einzuberufen, wieder aufleben lassen. Dieser Vorschlag war vor einiger Zeit von dem Frontsoldatenverband des australischen Bundesstaates Victoria gemacht worden.

Japans und Amerikas Antwort günstig.

Die Fortsetzung der deutsch-englischen Flottenbesprechungen.

Die deutsche Flottendelegation traf am Donnerstag in zwei Sonderflugzeugen wieder in London-Croydon ein. Die deutsch-englischen Flottenbesprechungen werden nun fortgeführt.

Der japanische Botschafter in London überreichte Japans Antwort auf die Rückfrage Englands, welchen Standpunkt Japan nach den bisher erzielten Ergebnissen der deutsch-englischen Flottenbesprechungen einnehme. In unterrichteten englischen Kreisen wird die japanische Antwort ebenso wie die mündliche Antwort der Vereinigten Staaten als günstig bezeichnet. Über die Haltung Italiens und Frankreichs, die als Mitunterzeichner des Washingtoner und des Londoner Flottenvertrages von Großbritannien ebenfalls um Mitteilung ihrer Ansicht ersucht worden sind, liegen noch keine Nachrichten vor.

König Georg von England erkrankt.

König Georg von England, der sich zur Zeit auf seinem Schloß in Sandringham befindet, leidet an Bronchialkatarrh. Die Ärzte haben ihm eine mindestens zweiwöchige Ruhe verordnet. König Georg hat seine Verpflichtungen für die nächste Zeit abgesagt. Der Umstand, daß die Königin von Sandringham nach London zurückkehrt, wo sie an dem am Donnerstag stattfindenden Hofball teilzunehmen beabsichtigt, wird in London als sicheres Zeichen dafür ausgelegt, daß das Befinden des Königs zu ernsten Beunruhigungen keinen Anlaß gibt.

Tollwütige Katze verschuldet schweres Schiffsunglück.

Ein englisches Kanonenboot auf Grund gelaufen.

Ein seltsamer Unfall ist dem englischen Kanonenboot „Hastings" zugestoßen. Auf der Fahrt durch das Rote Meer wurde an Bord bei einer Katze, die einigen Matrosen Bißwunden beigebracht hatte, Tollwutverdacht festgestellt. Aus diesem Grunde versuchte der Kapitän Port Sudan auf schnellstem Wege zu erreichen, um die in Frage kommenden Mannschaften ärztlich behandeln zu lassen. 60 Meilen vor Port Sudan lief das Kanonenboot auf Grund. Es mußte von der Besatzung aufgegeben werden.

Französischer Unterrichtsminister einem Herzschlag erlegen.

Vor Eröffnung des französischen Ministerrats wurde der Unterrichtsminister Marcombes von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Kurz danach erlag der Minister einem Herzschlag. Ministerpräsident Laval benachrichtigte persönlich in schonender Form die Witwe des plötzlich Dahingeschiedenen.

Unterrichtsminister Philipp Marcombes gehörte der Radikalsozialen Gruppe der Kammer an. Er ist am 5. Dezember 1877 in Murat (Cantal) geboren und war von Beruf Arzt. Er war zum erstenmal Minister, gehörte aber seit 1932 verschiedenen Kabinetten als Unterstaatssekretär an.

Als Nachfolger des so plötzlich verstorbenen französischen Unterrichtsministers werden in politischen Kreisen Staatsminister Herriot und der gegenwärtige Minister der Handelsmarine, Mario Roustan, genannt. Sollte Herriot das Unterrichtsportefeuille übernehmen, so wird voraussichtlich kein neuer Staatsminister ernannt werden. Wechselt aber Roustan das Portefeuille so dürfte an seine Stelle der gerade erst mit dem Kabinet Flandin gestürzte Handelsmarineminister William Bertrand treten. Eine endgültige Entscheidung darüb wird voraussichtlich im nächsten Ministerrat fallen, ab der Öffentlichkeit erst nach der Beisetzung Marcomb bekanntgegeben.

Wieder Spannung zwischen China und Japan.

Nordchina von Nanking preisgegeben?

Obwohl die Chinesen die von Japan gestellten Forderungen erfüllt haben, hat sich die Spannung zwischen Japan und China plötzlich wieder verschärft. Die von China angenommenen japanischen Forderungen liefen auf eine Neutralisierung Nordchinas und die Schaffung einer entmilitarisierten Zone zwischen Mandschukuo und China hinaus. Außerdem hatten die Japaner die Unterdrückung der antijapanischen Bewegung in ganz China, Einrichtung eines Funk- und Flugverkehrs, Aufhebung der zehnprozentigen Zollerhöhung auf japanische Einfuhrwaren verlangt, Forderungen, die ebenfalls von China angenommen worden sind. Aber das wesentlichste der japanischen Forderungen bestand eben darin, daß

Nordchina einschließlich Tientsins und Peipings (Peking) eine Pufferzone zwischen Japan und China

werden müsse, und daß aus dieser Zone die nordchinesischen Organisationen der Kuomintang entfernt werden müßten. Das würde die völlige Ausschaltung des Einflusses der Nankingregierung in dieser Zone bedeuten.

Nachdem alle diese Forderungen von China anerkannt waren, hat nun der Kriegsminister der chinesischen Nankingregierung ein neues Ansinnen der Japaner, sich schriftlich zur Nichteinmischung in Nordchina zu verpflichten, abgelehnt. Japan forderte darauf in einem Ultimatum die Absetzung aller chinesischen Regierungsbeamten und ihre Ersetzung durch japanfreundliche Beamte sowie die Zurückziehung des Gouverneurs und aller Truppen aus der zur inneren Mongolei gehörenden Provinz Tschahar, wo 300 000 Mann chinesische Truppen stehen.

Aus Peking hat eine Massenflucht eingesetzt, da man den Ausbruch von Feindseligkeiten befürchtet.

Die chinesischen Behörden sehen in dem japanischen Vorgehen einen ersten Schritt zur Angliederung der inneren Mongolei an Mandschukuo.

Zur Verschärfung der Lage trug auch ein Zwischenfall nördlich von Kalgan bei, wo vier japanische höhere Offiziere von chinesischen Soldaten wegen Fehlens eines Licenzscheines für ihren Kraftwagen vorübergehend festgenommen wurden. Die Japaner verlangten daraufhin die Abberufung des Gouverneurs der Provinz Tschahar, des Generals Suntschehyuan. Der chinesische Kriegsminister hat jedoch diese Forderung bisher abgelehnt.

Nach einer Meldung aus Schanghai, ist

gegen Nordchina ein japanischer Truppenaufmarsch im Gange wie einst gegen die Mandschurei.

Innerhalb von drei Tagen haben zwölf japanische Truppentransporte die Eisenbahnstation Schanhaikwan passiert. Auch mehrere Panzerzüge sind gesehen worden. In der Provinz Tschili werden zum Wochenende 5000 japanische Soldaten stehen. Japanische Flieger sind über Tientsin und Peiping beobachtet worden, die vorläufig die Aufgabe haben sollen, die Räumung Nordchinas durch die chinesischen Regierungstruppen zu kontrollieren. Die chinesischen Soldaten verlassen in großer Hast ihre Garnisonen, um Zusammenstöße mit den nachrückenden Japanern zu vermeiden. Die Verbindung mit der Außenmongolei über Kalgan ist seit einigen Tagen vollständig unterbrochen.

Japan duldet keine Einmischung.

Der japanische Kaiser empfing den Ministerpräsidenten Okada und den Chef des japanischen Generalstabes Prinz Kanin. Es verlautet, daß der Militärrat unter Vorsitz des Kriegsministers Hayaschi zusammentreten wird zu einer Beratung über die Lage in Nordchina. Von japanischer, militärischer Seite wird erklärt, daß gewisse Mächte die Absicht hätten, sich in den chinesisch-japanischen Konflikt einzumischen; jedenfalls sei eine solche Absicht von der englischen Presse angedeutet worden. Die japanische Regierung, so heißt es in dieser Erklärung der japanischen Militärstelle, werde die Einmischung von anderen Mächten nicht dulden. Auch die Anrufung des Völkerbundes komme für Japan nicht in Frage, da Japan nicht mehr Mitglied des Völkerbundes sei.

Der Krieg in der „Grünen Hölle" zu Ende.

Die Beendigung des langjährigen Krieges im südamerikanischen Urwald, im Gran Chaco, dem Grenzgebiet zwischen Bolivien und Paraguay, hat in ganz Südamerika große Freude hervorgerufen. Große Opfer hat auf beiden Seiten dieser mörderische Kampf in der „Grünen Hölle" erfordert; denn Urwald, Sumpf, Fieber und andere Schrecken der Tropen waren die ständigen Begleiter der Kämpfenden.

Der Kampf ging in erster Linie um die reichen Ölquellen des Gebiets.

Alle Versuche des Völkerbundes, im Krieg zwischen Bolivien und Paraguay zu vermitteln, sind erfolglos geblieben. Jetzt aber ist die Unterzeichnung des Waffenruheabkommens in Buenos Aires wohl unter dem Druck der drei großen südamerikanischen ABC-Staaten, Argentinien, Brasilien und Chile, und letzten Endes infolge der großen Blutopfer der beiden Kriegsgegner zustande gekommen.

Obwohl auf Grund des Abkommens die Feindseligkeiten bereits am Freitagmittag eingestellt werden müssen, geht der Krieg im Chaco einstweilen weiter.

Die Paraguayer hoffen, bis zum Inkrafttreten der Waffenruhe noch den Ort Ravelo besetzen zu können.

Nach dem Abschluß des Waffenstillstandes zwischen Bolivien und Paraguay ist eine neutrale Militärkommission zur Festlegung der Demarkationslinie im Chaco-Gebiet eingesetzt worden. In der Kommission sind vertreten Argentinien durch einen General und einen Oberstleutnant, Chile durch einen General und einen Oberst sowie einen Hauptmann, und Brasilien durch zwei Majore.

Breslauer Produktenbörse vom 13. Juni 1935

Getreide: per 1000 Kilo frachtfrei Breslau in Waggon 13. Juni	Erzeug. Festprs ausschl. Sack ab Verlade vollstat.	Gesetzl. Mühl.-Einkpr v. Hand.	Handl.-preis fr. Bresl.
Weizen 77 K. ges.	199 00	203.00	—.—
Roggen 72 „ R.V	163.00	167.00	—.—
Hafer, m. Art u. G	155 00	—.—	—.—
Braugerste, feinste	— —	—.—	—.—
„ gute	— —	—.—	—.—
Industriegerste	—.—	—.—	185.—
Vierz Wintergerst	—.—	—.—	—.—

Oelsaaten:	13. 6.
Winterraps	—.—
Leinsamen	—.—
Senfsamen	48.00
Hanfsamen	— —
Blaumohn	50.00

Kartoffeln:	13. 6.
Speisekartoffeln	2.35
weiße	2.35
gelbe	2.55
Fabrikkartoffeln	0.105

Flora-Lichtspiele

Freitag, den 14. Juni, abends 8.30 Uhr
Sonntag, den 16. Juni, abends 8.30 Uhr

„Peter, Paul und Nanette"

Ein musikalisches Lustspiel. Ein glänzender überaus lustiger Film voll Spannung, Humor, flotte Musik und viele originelle Einfälle.

Beiprogramm:
Varietee-Kurzfilm Nr. 2 — Potsdam
Lehrfilm — und die Ufatonwoche

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir auch im Namen unserer Eltern herzlichen Dank

Hohenlimburg, im Juni 1935

Willy Fischer und Frau **Käthe**, geb. Baer

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit aus der Heimat und Berlin danken herzlichst.

Berlin, im Juni 1935

Gustav Peipe und Frau

Schnell wird alles blitzblank durch: ATA

Bereitschaftsdienst Sonnabend mittag 1 Uhr b. Montag früh 7 Uhr Dr. Walter

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Schrebergartenverein

Nächsten Sonntag, 16. Juni findet eine Freilandschulung nebst Gartenbesichtigung statt, zu der alle Mitglieder vollzählig eingeladen werden. Es spricht Kreisschulungsleiter Hentschke aus Glogau. Die Mitglieder möchten sich pünktlich um 7 Uhr abends am Sägewerk versammeln.

Der Vereinsleiter
Weidner

Evgl. Männerwerk Montag 20 Uhr Vereinshaus

Montag 20 Uhr Schützenhaus **Sauerbier**

Dachshund „Fritz"
(männlich) auf dem Wege Friedrichswalde-Klopschen
entsprungen
Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle

§ **Deutsche Rechts-Fibel**
Das große Selbstunterrichtswerk und Nachschlagewerk für das gesamte deutsche Reichsrecht. 4 Wochen lang jede Woche ein Probeheft kostenlos erhalten Sie, wenn Sie Ihre Anschrift einsenden an den und das Inserat einsenden an den
Rudolf Lorentz Verlag
Charlottenburg 9
Bitte Anschrift deutlich!

Rasierklingen
10 Stück 35 Pfg.
Buchdruckerei Polkwitz

Waldschlößchen

Sonntag, den 16. Juni,
ab 3 Uhr nachm. **Tanz**
Autoverbindung ab Autohaus Bröge
Es ladet freundlichst ein Familie Freye

Herbersdorf Schammler's Parkett-Saal
Sonntag d. 16. Juni, Anfang 4 Uhr
Tanzkränzchen
Es ladet herzlichst ein Familie Schammler
Autoverbindung ab Autohaus Bröge

kaufen Sie bei uns am vorteilhaftesten

Bitte beachten Sie unser Schaufenster!

Für Schulanfänger!
Schultüten, Schiefertafeln, Schwämme, Stifte, Spitzer

Schreibhefte, mit und ohne Linien, Rechenhefte, nach amtl. Vorschriften

Rechenhefte, Lesebücher, Religions-, Realienbücher, Atlanten, Rechtschreibebücher, Wachstuch-, Notenhefte, Löschblätter

Füllfederhalter, Bleistifte, Gummis, Lineale, Tuschkästen, Farbstifte usw.

Buchdruckerei Polkwitz Lübenerstraße 3

Zurückgabe!

Unsere Jugend ist Deutschlands Hoffnung und unser Stolz. Sie wächst und lebt für Deutschlands Grösse und Ehre. Glühend liebt sie die Heimat, Volk und Vaterland. Alle Einrichtungen, die ihr dienen, werden von Elternhaus und Schule, Bund und Staat einträchtig gepflegt und gefördert. Eine hochwichtige soziale Einrichtung dieser Art, die einzig in aller Welt dasteht, ist das

d e u t s c h e J u g e n d h e r b e r g s w e r k!

Wenn unsere Jugend die Wurzeln unserer völkischen Kraft, Blut und Boden, anschaulich kennen lernen soll, dann muss sie ihre Heimat mit den Augen und Sinnen erfassen, dann muss sie auf Wanderungen durch die deutschen Lande ihre Naturschönheiten als heiligen Besitz in sich aufnehmen. Die deutsche Jugend m u s s a u c h w a n d e r n, um aus dem Gesundbrunnen Natur ihre Kraft und Gesundheit und Lebensfreude für den persönlichen und nationalen Daseinskampf zu schöpfen.

Dass die deutsche Jugend in grossem Ausmass überhaupt wandern kann, v e r d a n k t s i e n u r d e m d e u t s c h e n J u g e n d h e r b e r g s w e r k, das in allen Gauen unter Führung der Hitler - Jugend steht. Die Jugendherbergen sind nicht nur billige Übernachtungsstätten, sie sind heute auch Erziehungsstätten des nationalsozialistischen Staates und müssen daher mit a l l e n M i t t e l n g e f ö r d e r t w e r d e n, denn nur eine bewusst nationalsozialistische Jugend ist Bürge für das dritte Reich.

Am 1 5. und 1 6. J u n i tritt das Jugendherbergswerk an die Öffentlichkeit, um alle Volksgenossen zur U n t e r s t ü t z u n g s e i n e r g r o s s e n A u f g a b e n aufzurufen. Gerade in Schlesien bestehen Pläne, das Jugendherbergsnetz zu verbreitern und zu verbessern.

Gebe in diesen Tagen daher jeder nach b e s t e m K ö n n e n, damit unter dem gastlichen Dach deutscher Jugendherbergen wahre Volksgemeinschaft zu neuem Leben erblühen kann!

Josef Wagner.

Gauleiter und Oberpräsident.

WO KAUFE ICH?
BEZUGSQUELLENANZEIGER

Autohaus Bröge
Polkwitz
Lübenerstr. 23. Fernruf 13
Nähmaschinen — Fahrräder
Automobile, Motorräder
Tankstelle, Reparaturw.
Fahrschule, Autoverleih

Befreie Dich
vom übermäßigen Fett durch Dr. Schieffers
Stoffwechsel Salz
Glas 1.20 RM.
Mohren-Drogerie
Inh. Georg Kubatz

3 neue Ansichtskarten
Stadtansicht, Markt, Lübenerstr., neue Aufnahmen, **Stück 5 Pfg.**, empfiehlt
Buchdruckerei Polkwitz

Das Urteil im großen Rundfunkprozeß.

Im großen Prozeß gegen die Größen des Systemrundfunks wurde nach siebenmonatigen Verhandlungen in Anwesenheit des Landgerichtspräsidenten Hoffmann und des Generalstaatsanwalts folgendes Urteil gegen die Angeklagten verkündet:

1. Der frühere kaufmännische Direktor der Westdeutschen Rundfunk-AG., K o r t e, wird freigesprochen.

2. Das Verfahren gegen den Angeklagten O t t o wird im Falle „Astoria-Essen" auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit vom 7. August 1934 eingestellt. Im übrigen wird der Angeklagte Otto freigesprochen.

3. Das Verfahren gegen den Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., J ä g e r, wird in den Fällen „Funkwerbung" und „Rufa-Aktien" wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird der Angeklagte Jäger freigesprochen.

4. Der frühere Reichsrundfunkkommissar, Staatssekretär a. D. B r e d o w, ist der aktienrechtlichen Untreue, begangen durch vier selbständige Handlungen in den Fällen Darlehen Flesch, Weiterzahlung des Gehalts Flesch in Frankfurt a. M., Trennungsvergütung Flesch und Vertrauensspesen Flesch sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von s e c h s M o n a t e n G e f ä n g n i s und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 500 Mark, 1500 Mark, 2500 Mark und 500 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wird der Angeklagte Bredow freigesprochen.

5. Der ehemalige Geschäftsführer der Reichsrundfunkgesellschaft, M a g n u s, ist der aktienrechtlichen Untreue, begangen durch zwei selbständige Handlungen in den Fällen Weiterzahlung des Gehalts Flesch in Frankfurt a. M. und Trennungsvergütung Flesch schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von f ü n f M o n a t e n G e f ä n g n i s und zu Geldstrafen von 1500 Mark und 2500 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle „Darlehen und Vorschüsse Fleschs in Frankfurt a. M." wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird der Angeklagte Magnus freigesprochen.

6. Der frühere Rundfunkintendant F l e s c h ist der aktienrechtlichen Untreue, begangen durch 5 selbständige Handlungen in den Fällen Trennungsvergütung, Vorschüsse und Darlehen, Mietzuschüsse und Garagenmieten, Bewirtungs- und Reisekosten und Vertrauensspesen, sowie der Beihilfe zum Parteiverrat des früheren Rechtsanwalts Dr. Frey schuldig und wird zu einer G e s a m t s t r a f e v o n e i n e m J a h r G e f ä n g n i s und in den Fällen der Untreue auch zu Geldstrafen von 3000 Mark, 500 Mark, 5000 Mark, 1000 Mark und 1500 Mark verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit 11 Monaten auf die Freiheitsstrafe angerechnet. Im übrigen wird der Angeklagte Flesch freigesprochen.

7. Der frühere Direktor der Mitteldeutschen Rundfunk-AG., K o h l, ist der aktienrechtlichen Untreue, begangen durch zwei selbständige Handlungen in den Fällen „Aufgeld Jäger" und „Astoria-Essen" schuldig und wird zu einer Gesamtstrafe von 7 W o c h e n G e f ä n g n i s und zu Geldstrafen von 2000 Mark und 1000 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe und die Geldstrafen sind durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im Falle „Radiofachverband" wird das Verfahren wegen Verjährung eingestellt. Im übrigen wird der Angeklagte Kohl freigesprochen.

8. Der frühere Direktor der Schlesischen Funkstunde-AG., Z o r e k, ist der aktienrechtlichen Untreue im Falle „Autofahrten Zorek" schuldig und wird zu einer G e f ä n g n i s s t r a f e v o n s e c h s W o c h e n und zu einer Geldstrafe von 2000 Mark verurteilt. Die Freiheitsstrafe ist durch die Untersuchungshaft verbüßt. Im übrigen wird der Angeklagte Zorek freigesprochen.

9. Die K o s t e n d e s V e r f a h r e n s fallen, soweit auf Strafe erkannt ist, den verurteilten Angeklagten, soweit auf Freisprechung oder Einstellung des Verfahrens erkannt ist, der Staatskasse zur Last.

In der Urteilsbegründung wandte sich der Vorsitzende u. a. gegen die gehässige Auffassung der ausländischen Presse, daß hier politisch mißliebigen Personen um ein Nichts der Prozeß gemacht werde, lediglich aus politischen Gründen. Wer dieser monatelangen Verhandlung beigewohnt habe, der werde erkannt haben, daß es sich hier um Machenschaften handelt, bei denen

ein Zugriff im Interesse der Aufklärung geboten

war, und bei denen eine eingehende Nachprüfung durch das Strafgericht dringend erforderlich gewesen ist. Mit der Entlassung der Angeklagten allein habe es nicht sein Bewenden haben dürfen, es wäre eine Unterlassung gewesen, wenn nicht auch die früheren wirtschaftlichen Maßnahmen der Angeklagten auf ihre etwaigen Verfehlungen hin geprüft worden wären. Die Öffentlichkeit hatte an der Geschäftsführung des Rundfunks ein berechtigtes Interesse. Die Nachprüfung und Untersuchung habe zahlreiche und schwerwiegende Tatsachen ergeben, die den Verdacht umfangreicher Untreuehandlungen rechtfertigten.

Wenn das Verfahren vom Standpunkt der Anklagebehörde aus nur ein mageres Ergebnis gehabt habe, so besage das nicht, daß die Anklageerhebung nicht berechtigt oder notwendig gewesen wäre

Der Zugriff der Staatsanwaltschaft sei trotzdem kein Fehlgriff, und die auf das Verfahren verwendeten außerordentlichen Mühen seien nicht nutz- und zwecklos gewesen.

Nach dem Gesetz sei die Staatsanwaltschaft schon bei dem Vorliegen eines Verdachts verpflichtet, Anklage zu erheben, und hier habe dringender, teilweise sogar dringendster Verdacht vorgelegen. Das Gericht habe nicht überall, wo es die Staatsanwaltschaft getan hat, die volle Überzeugung von der Schuld der Angeklagten gewinnen können. Dabei seien die grundsätzlichen Ziele einer geläuterten nationalsozialistischen Rechtsanschauung vom Gericht nicht außer acht gelassen worden, aber auch diese erforderten den klaren Beweis der Schuld, und so werde häufig bei der Urteilsbegründung die Feststellung wiederkehren müssen, daß ein ausreichender Beweis der Schuld nicht geführt werden konnte und die Angeklagten in diesem oder jenem Fall wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden mußten.

*

Die V e r t e i d i g e r der verurteilten Angeklagten wollen R e v i s i o n zugunsten ihrer Mandanten b e i m R e i c h s g e r i c h t einlegen.

Furchtbare Familientragödie in der Lüneburger Heide.

Der Bottchermeister W a r n k e n hatte mit seinem achtjährigen Sohn Otto ein Boot gemietet, um eine Bootsfahrt auf der Böhme zu machen. Die beiden waren etwa 250 Meter von der Anlegestelle entfernt, als sie am Ufer zwei Freunde des Otto Warnken trafen, der seinen Vater bat, sie mitfahren zu lassen. Beim Einsteigen kenterte das Boot, und die Insassen fielen ins Wasser. Der Knabe Warnken und sein Freund Kahn ertranken, während der Vater den zweiten Freund seines Jungen retten konnte.

Die Eltern Warnken nahmen sich das Unglück so zu Herzen, daß sie beschlossen, durch G a s v e r g i f t u n g gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Mutter konnte gerettet werden, während der Vater schon tot war, als man in die Wohnung eindrang.

Wir brauchen Jugend-Herbergen!

„Für unsere Jugend kann niemals genug geschehen."

Anläßlich des Reichswerbe- und Opfertages des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen am 15. und 16. Juni haben die Reichsminister Rust, Dr. Goebbels, Göring, Darré, Dr. Frick, Kerrl, Seldte, Graf Schwerin von Krosigk, Freiherr von Elz-Rübenach und Dr. Gürtner, sowie der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, folgenden Aufruf unterzeichnet:

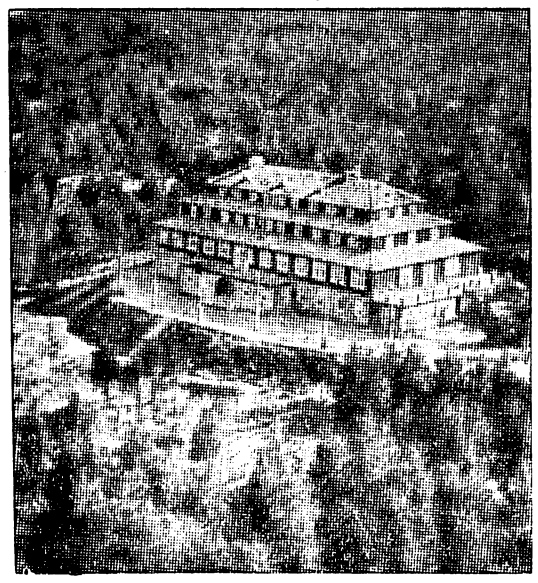
„Aus der Notwendigkeit heraus, unserer wandernden Jugend Heimstätten zu schaffen, wurde die Idee des deutschen Jugendherbergswerkes geboren. In jahrzehntelanger Arbeit ist hier ein Werk entstanden, welches vorbildlich für die ganze Welt ist. Der nationalsozialistische Staat betrachtet es als eine seiner wesentlichsten Aufgaben, die Verbindung des deutschen Menschen zur Scholle und zur Heimat wieder herzustellen und die Jugend aus den Steinwüsten der Städte zur Natur zurückzuführen.

Um diese Aufgabe erfüllen zu können, mußte das deutsche Jugendherbergswerk ausgebaut werden. In allen Teilen des Reiches sind Jugendherbergen neu entstanden, bzw. ausgebaut worden. Für unsere Jugend kann niemals genug geschehen. Deshalb wenden wir uns an alle Volksgenossen mit der Bitte, dem Reichsverband für deutsche Jugendherbergen die notwendigen Mittel zur Erfüllung seiner Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

Am 15. und 16. Juni finden Opfer- und Werbetage für das deutsche Jugendherbergswerk statt. Es darf keinen Deutschen geben, der seiner Verbundenheit mit der Jugend unseres Volkes nicht auch durch eine Spende Ausdruck gibt."

15 Millionen Kirschblüten werben.

Am 15. und 16. Juni steht die gesamte Hitler-Jugend im Dienste der Sammlung für das deutsche Jugendherbergswerk. 15 Millionen Kirschblüten, die in dem Städtchen Sebnitz in Sachsen an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze hergestellt wurden, werden an diesen beiden Tagen verkauft. Der Einsatz der Hitler-Jugend an den Sammeltagen dient also nicht nur dem Jugendherbergswerk, sondern durch den Verkauf der Kirschblüten wird auch den Familien geholfen, die durch die Kunstblumenherstellung Arbeit und Brot erlangt haben.



Jugendkammhaus „Rübezahl" am Spindlerpaß im Riesengeb.

Am 15. und 16. Juni
Reichsopfer- und Werbetag des Deutschen Jugendherbergswerkes

Gesunde Jugend — gesundes Volk.

Zum Reichsopfer- und Werbetag der Hitler-Jugend für das deutsche Jugendherbergswerk.

Weit über 2000 Jugendherbergen dienten im vergangenen Jahre 6 Millionen Jungen und Mädels auf ihren Fahrten durch alle Gaue unseres Vaterlandes als Heimstätten. Diese Zahl ist noch niemals in der Geschichte des deutschen Jugendherbergswerkes, das im vergangenen Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Entwicklung zurücksehen konnte, erreicht worden. Dabei hält die ständige große Aufwärtsentwicklung noch an, so daß auch in diesem und in den nächsten Jahren eine weitere Zunahme der Übernachtungszahlen zu erwarten ist.

Wie stark das Jugendwandern in Deutschland durch das immer mehr ausgebaute Reichsherbergsnetz gefördert wird, ist aus der Entwicklung der Übernachtungszahlen klar und eindrucksvoll zu ersehen.

Jahr	Jugendherbergen	Übernachtungen
1911	17	3 000
1919	400	60 000
1922	1400	1 100 000
1930	2106	4 200 000
1934	2250	6 000 000

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, der Träger des deutschen Jugendherbergswerkes, hat zur Zeit etwa 142 000 körperschaftliche und Einzelmitglieder. Nur durch unermüdliche Werbung und durch den Einsatz vieler Volksgenossen, die die wanderfreudige Jugend freudig unterstützen, ist es in den vergangenen Jahren gelungen, immer mehr Freunde und Förderer für das deutsche Jugendherbergswerk zu gewinnen. Wenn auch die Anzahl der bisherigen Mitglieder für ein 65-Millionen-Volk noch viel zu klein ist, so ist doch noch zu hoffen, daß die Aufklärungsarbeit über das wahrhaft sozialistische Werk der deutschen Jugendherbergen manchen Volksgenossen veranlaßt, Mitglied zu werden. Den Aufschwung der Mitgliederzahlen in den letzten Jahren zeigt die nachstehende Zusammenstellung:

Jahr	Mitgliederzahl
1926	87 750
1930	127 337
1934	140 521

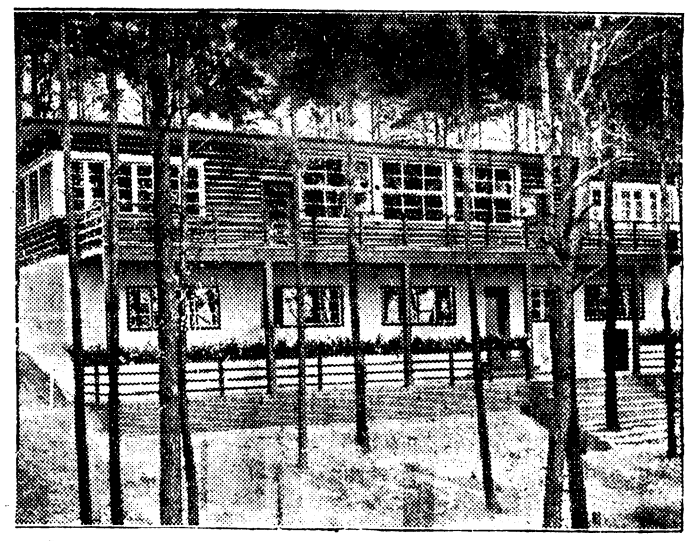
Die Mitglieder des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen sind in Ortsgruppen und Kartenausgabestellen, und diese wiederum in Gaue zusammengefaßt. Parallel der Entwicklung und des Aufschwunges der Mitgliederzahlen ging naturgemäß auch das Anwachsen der Anzahl der Ortsgruppen:

Jahr	Ortsgruppen
1926	984
1930	1050
1934	1421

Jahrelang ist in dem deutschen Jugendherbergswerk eine stille, beharrliche und erfolgreiche Arbeit für die deutsche Jugend geleistet worden. Diese Zahlen der Jugendherbergen, der Übernachtungen und der Mitglieder sollen der breiten Öffentlichkeit, die bisher wenig oder vielleicht noch nichts von diesem Werke wußte, zeigen, was bisher erreicht wurde. Vor nunmehr zwei Jahren, kurz nach der nationalsozialistischen Revolution, übernahm die Hitler-Jugend die Leitung des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen, und bald nach der Übernahme setzte eine noch gewaltigere Aufwärtsentwicklung des Jugendherbergswerkes ein. Die Zahlen sagen uns aber auch, daß die Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist, sondern daß im Gegenteil noch allerorts viel geschaffen werden muß, bis sich über das ganze Deutsche Reich ein allen Ansprüchen genügendes ausgebautes Reichsherbergsnetz erstreckt.

Eine gesunde Jugend war noch immer der beste Garant für ein gesundes Volk und für ein starkes Reich, und das deutsche Jugendherbergswerk wird auch in der Zukunft für die Heranbildung einer gesunden deutschen Jugend ein wichtiges Hilfsmittel bilden. Dazu ist aber, wie in der Vergangenheit, auch für die Zukunft die Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen nötig.

*



Jugendherberge am Schlawaer See

Gegen das Denunziantentum.

Scharfe Richtlinien des Reichsjustizministeriums.

In seinen Richtlinien für die Durchführung der Strafverfahren stellt, wie das Ndz. meldet, der Reichsjustizminister fest, daß den Staatsanwaltschaften und anderen Stellen zahlreiche, besonders auch namenlose Anzeigen zugehen, die sich bei näherer Nachprüfung als wider besseres Wissen oder leichtfertig erhoben erweisen. Häufig richteten sich derartige Anzeigen gegen Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, gegen Leiter von Behörden oder Verbänden oder gegen Beamte; sie enthielten oft böswilliger fundene oder leichtfertig nacherzählte Verdächtigungen und seien nicht selten in ihren Beweggründen auf Maßnahmen zurückzuführen, die der Verdächtigte aus dienstlichem Anlaß gegen den Anzeiger zu treffen hatte.

Die Strafverfolgungsbehörden, so bestimmt der Minister, haben diesem „unverantwortlichen und verächtlichen Treiben des Angebertums im Interesse der Reinerhaltung und Beruhigung des öffentlichen Lebens mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten". In vielen Fällen werde der Staatsanwalt grundsätzlich empfindliche Freiheitsstrafen zu beantragen haben. Auf die Zulässigkeit der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte weist der Minister besonders hin. Gerade diese Maßnahme erscheine zur Brandmarkung derartiger Taten besonders geeignet.

Bei namenlosen Anzeigen sei besondere Vorsicht geboten. Sofern überhaupt auf sie eingegangen wird, empfehle es sich, von einer Vernehmung des Beschuldigten vorerst abzusehen und zunächst seinen Leumund zu erkunden oder Beweise zu erheben. Erweist sich eine namenlose Anzeige als offensichtlich unbegründet, dann müsse der Staatsanwalt im Interesse einer nachdrücklichen Bekämpfung des Angebertums den Urheber ermitteln.

Schule der Nation.

Generaloberst v. Blomberg über die Aufgaben der deutschen Wehrmacht.

Unter der Überschrift „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volke. — Die Einführung der Wehrpflicht ist keine Erhöhung der Kriegsgefahr" veröffentlicht das schwedische Blatt „Nya Daglight Allehanda" eine Unterredung mit dem Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg. Danach erklärte der Reichskriegsminister u. a., der Sinn der allgemeinen Wehrpflicht, die am 16. März in Deutschland eingeführt worden sei, liege darin, daß

das deutsche Volk nunmehr in seiner Gesamtheit die Verteidigung seiner Ehre und Sicherheit auf sich genommen

habe. Trotz des verlorenen Krieges und des darauf folgenden politischen Zusammenbruches sowie des einseitigen Friedensdiktates, das den allgemeinen Waffendienst verboten habe, seien die gesunde Kraft und der gesunde Kern des Volkes ungebrochen geblieben, und diese Kräfte hätten nunmehr in Adolf Hitlers Reich lebendige Gestalt erhalten.

Der Reichskriegsminister sprach dann von dem im Volke wurzelnden und das gesamte Volk umfassenden Wehrgedanken Scharnhorsts, der nirgends so wie in Deutschland zum Volksbewußtsein geworden sei. Eine Wehrordnung hänge von nationalen und sozialen Voraussetzungen ab und sei in Blut und Charakter des Volkes begründet.

Die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland sei ausschließlich ein Mittel zum Schutz und zur Verteidigung der eigenen Grenzen.

Ein Berufsheer widerspreche dem innersten Wesen des deutschen Volkes. Die allgemeine Wehrpflicht dagegen sei gleichzeitig eine Schule für die Nation, in der Disziplin, Kameradschaft und praktische Volksgemeinschaft gelernt und der Charakter der jungen Generation geformt werde.

Nationalsozialistischer Geist und echte Volksgemeinschaft würden in der allgemeinen Wehrpflicht, die auf der Grundlage des nationalsozialistischen Staates aufgebaut werde, zur herrschenden Geltung gelangen. Das Heer diene der Gegenwart und betrachte sich als Wegbereiter der deutschen Zukunft. Der Beschluß Hitlers, den Weg für die allgemeine Wehrpflicht freizumachen, sei die Erfüllung des Wortes des verewigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten: „Der Dienst im Heere ist ein Ehrendienst am deutschen Volke!"

Die Notwendigkeit der deutsch-englischen Verständigung.

Englands Thronfolger zu dem Besuch englischer Frontkämpfer in Deutschland.

Der englische Thronfolger, der Prinz von Wales, hielt auf der Jahresversammlung der britischen Frontkämpfervereinigung „British Legion" in der Londoner Queens Hall eine Rede, die einen deutlichen Hinweis auf die Notwendigkeit einer deutsch-englischen Verständigung enthält und daher stärkste Beachtung verdient. Der Thronfolger Englands erklärte sich mit der Absicht der British Legion, eine Abordnung nach Deutschland zu senden, um engere Beziehungen zu den Frontkämpfern des ehemaligen Gegners herzustellen, in jeder Hinsicht einverstanden und führte zum Schluß seiner Ansprache folgendes aus:

„Als ich kürzlich mit dem Präsidenten der British Legion sprach, warf er die Frage auf, die sich auch mir aufgedrängt hatte, daß nämlich Vertreter der britischen Frontkämpfervereinigung Deutschland einen Besuch abstatten sollten.

Ich bin der Meinung, daß es keine Körperschaft oder Organisation gibt, die geeigneter wäre, den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken als die ehemaligen Frontkämpfer,

die im Weltkrieg gegen sie gekämpft und die das alles jetzt vergessen haben."

Diese Erklärung des Prinzen von Wales, der die Teilnehmer an der Jahresversammlung mit den Worten „meine alten Kameraden" anredete, wurde mit langanhaltendem Beifall begrüßt.

Die freundlichen Worte des englischen Thronfolgers, des Prinzen von Wales, über die künftigen Beziehungen zwischen England und Deutschland und ihr zustimmendes Echo aus Deutschland haben in der englischen Öffentlichkeit größten Eindruck hervorgerufen. Die Rede des englischen Thronfolgers ist nicht als eine Privatäußerung des Prinzen anzusehen, vielmehr wird sie in englischen politischen Kreisen als eine wohlbedachte politische Aktion ersten Ranges bezeichnet, die in Verbindung mit der letzten Aus-

sprache zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin und dem englischen König gebracht wird.

Es ist begreiflich, daß die Erklärung des englischen Thronfolgers in Paris gewaltiges Aufsehen erregt hat. Vielen französischen Zeitungen ist die Erklärung recht peinlich, und einige rechtsstehende Pariser Blätter versuchen die Bedeutung dieser englischen Kundgebung abzuschwächen. Immerhin muß z. B. das „Echo de Paris" zugeben, daß die Worte des Prinzen von Wales absichtlich in dem Augenblick der deutsch-englischen Flottenverhandlungen gesprochen worden sind, um zu zeigen, daß

England keinerlei Vorurteile gegenüber Deutschland hege.

Wie die Londoner Zeitung „Daily Telegraph" mitzuteilen weiß, werden in den nächsten Tagen zwei Führer der britischen Frontkämpfer Deutschland besuchen, um Vorbereitungen für den Deutschlandbesuch einer größeren englischen Kriegsteilnehmerabordnung zu treffen. Die Londoner Zeitung „Times" berichtet aus Berlin: „Der Vorschlag, daß eine Abordnung der ‚British Legion' Deutschland besuchen soll, steht im Einklang mit den allgemeinen Bemühungen, die besonders von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und vom Botschafter von Ribbentrop gemacht worden sind, eine

internationale Aussöhnung durch Zusammenarbeit der früheren Frontkämpfer

zu fördern." Auch andere Londoner Zeitungen begrüßen die Rede des Prinzen von Wales und den Versuch, eine Annäherung zwischen den englischen und deutschen Frontkämpfern herbeizuführen. Sogar die Zeitung der englischen Arbeiterpartei, „Daily Herald", meint, daß der englische Frontkämpferbesuch in Deutschland der Aussöhnung mit Deutschland dienen könnte. Der englische Arbeiterführer Lansbury hat erklärt, er wünsche, daß der englische Gewerkschaftskongreß an Hitler schreibe und ihn bitte, seine Kameraden zu empfangen, damit sie sich in Deutschland umsehen könnten.

„Ein großer Schritt zum europäischen Frieden."

Erklärungen von Heß, Görina und Ribbentrop.

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Fuhrers, der am 8. Juli vorigen Jahres in einer großen Rede in Königsberg bereits den Frontkämpfern der anderen Völker die Freundschaftshand hingestreckt hat, hat dem englischen Reuterbüro, das ihn um seine Meinung zu der Rede des Prinzen von Wales gefragt hat, folgendes erklärt:

„Ich begrüße selbstverständlich die Worte des Prinzen von Wales.

Wenn die englischen Frontkämpfer nach Deutschland kommen wollen, so können sie natürlich gewiß sein, daß sie von den deutschen Frontkämpfern als Kameraden aufgenommen werden.

Wenn der Frontkämpfergeist auch in der Außenpolitik der verschiedenen Länder mehr und mehr zum Durchbruch kommt, so wird ein großer Schritt zum europäischen Frieden getan sein."

General Göring erklärte zu der Rede des Prinzen von Wales: „Die Rede des Prinzen von Wales kann man in der Tat begrüßen. Sie ist geeignet, den Weltfrieden aufrechtzuerhalten."

Botschafter **v. Ribbentrop** hat sich auf Anfrage des englischen Nachrichtenbüros wie folgt geäußert:

„Die Worte des Prinzen von Wales auf der Tagung der britischen Frontkämpfer werden in Deutschland überall ein warmes Echo finden. Britische Frontkämpfer werden daher von den deutschen Frontsoldaten und von dem deutschen Volk in seiner Gesamtheit aufs herzlichste begrüßt werden. Erfahrungen mit Zusammenkünften von Frontkämpfern haben uns gezeigt, daß es keinen besseren Weg zur Förderung freundschaftlicher Verständigung gibt als eine offene und ehrliche Fühlungnahme zwischen den Männern, die an der Front gestanden haben. Ich bin überzeugt, daß der Geist, der in den meisten Frontkämpferverbänden der verschiedenen Länder herrscht, sich als eine große Hilfe für die Bemühungen der verschiedenen Regierungen erweisen wird, endgültig Frieden und Zusammenarbeit in Europa herbeizuführen."

Regierungserklärung im Danziger Senat.

Der Danziger Volkstag nahm durch den Präsidenten des Senats eine Regierungserklärung entgegen. Von Zeit zu Zeit ist es für jede Regierung notwendig, so erklärte der Präsident des Senats, Greiser, einmal ihr Verhältnis zur gesamten Innen- und Außenpolitik frei und offen klarzulegen. Außenpolitisch kann man sagen, daß die Lage Danzigs durchaus ruhig und geklärt ist. Am wichtigsten für Danzig ist unser Verhältnis zu unserem Mutterlande Deutschland, zum Völkerbund und zu Polen.

Mit besonderer Genugtuung können wir hier in Danzig feststellen, daß unsere Nachbarrepublik Polen zu unserem Mutterlande in einem freundschaftlichen Verhältnis steht. Bei dieser Situation verkennen wir aber auch nicht gewisse wirtschaftspolitische Maßnahmen, die gegenüber ausländischen Staaten notwendig sind und die sich auch, so hart es klingt, und so hart es uns trifft, zum Teil gegen Danzig richten müssen, weil Danzig nun einmal für Deutschland ein ausländischer Staat mit eigener Autonomie und Hoheit ist.

Es ist ein Irrtum zu glauben, daß man von unserem Mutterlande verlangen könnte, Devisengesetze, die für die ganze Welt Geltung haben, lediglich für Danzig in ihrer Auswirkung einer Beschränkung zu unterwerfen.

Nur der kann zu einer solchen Annahme kommen, der noch immer nicht innerlich die harte Tatsache und die noch härtere Konsequenz des Versailler Vertrages, welcher Danzig vom Mutterlande loslöste, begriffen hat. Auch unser Verhältnis zum Völkerbund ist gut. Bei den letzten beiden Ratstagungen in Genf mußte er sich mit den Petitionen der Oppositionsparteien beschäftigen, die ihm durch den Hohen Kommissar zugeleitet worden waren. Die Regierung der Freien Stadt unterstellt sich gern dem Gutachten und dem Urteil eines anerkannten internationalen Forums und sie kann sich dieser Erledigung um so mehr freuen, weil sie bei jeder der von ihr getroffenen Maßnahmen ein absolut reines Gewissen hat.

Die Beziehungen Danzigs zu allen übrigen Ländern sind durchaus gute und freundschaftliche.

Wenn in der Danziger Bevölkerung das unsinnige Gerücht verbreitet werden konnte, es fänden Verhandlungen darüber statt, daß in Danzig der Zloty eingeführt werden solle und daß Polen bereit sei, die Danziger Note[illegible] die Bank Polski zu übernehmen für den Kaufpreis [illegible]er Abtretung politischer Vorrechte und Danziger Verwaltungsbehörden, so möchte ich hier mit aller Deutlichkeit und Schärfe feststellen, daß an diesen Gerüchten und Mutmaßungen kein einziges Wort wahr ist.

Leider haben sich durch diese unsinnigen Gerüchte zahlreiche Sparer zu erneuter Flucht aus dem Gulden und zu starken Abzügen bei den Banken und Sparkassen verleiten lassen. Die Regierung sah sich daher veranlaßt, Bankfeiertage anzuordnen. Es ist jedoch leider nicht möglich, diese Bankfeiertage ohne weiteres wieder in eine freie Geld- und Devisenwirtschaft überzuleiten, da sonst die Gefahr besteht, daß ein neues Devisenhamstern zum Schaden der gesamten Volkswirtschaft beginnt. Daher ist es notwendig gewesen, für eine hoffentlich nicht allzu lange Übergangszeit eine Devisenbewirtschaftung in Danzig einzuführen. Die Regierung muß der Unterstützung aller aufbauwilligen Kreise und Kräfte gewiß sein. Diese Unterstützung darf nicht an die Beschränkung einer Partei oder an die Bindungen und an die Grenzen eines Parlaments gebunden sein. Ich bin absolut bereit mit jedem zusammenzuarbeiten, der sich seiner Verantwortung gegenüber seiner Heimat Danzig bewußt ist. Aus diesem Grunde werde ich auch Veranlassung nehmen, das ausgesprochene Verbot der „Danziger Volksstimme" mit Ablauf dieses Monats abzukürzen. Drücken uns auch materielle Sorgen, so lassen wir uns nicht niederdrücken. Um uns geschart ist eine Gefolgschaft traditionsbewußt und trotzig, die bereit ist, nicht nur dem Gegner die Zähne zu zeigen, sondern auch das Schicksal auf ihre Schultern zu nehmen, um Danzig sich selbst und damit dem Deutschtum zu erhalten.

Schacht-Besuch in Danzig.

Er wird über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs sprechen.

Am Freitag wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Besuch des Danziger Notenbankpräsidenten Dr. Schaefer in Danzig erwidern. Die Danziger Handelskammer hat aus diesem Anlaß Dr. Schacht gebeten, auf einem Empfangsabend eine Ansprache zu halten. Der Reichsbankpräsident wird diesem Wunsche entsprechen und zweifellos dabei auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Danzigs eingehen.

*

Der Danziger Senat hat eine Devisenbewirtschaftung eingeführt. Ihre Durchführung unterliegt einer Devisenstelle, deren Aufgabe es ist, die nach der Verordnung erforderlichen Genehmigungen zum Erwerb und zur Versendung ausländischer Zahlungsmittel, von Gold und Edelmetallen und zur freien Verfügung über sie zu erteilen. Das gleiche gilt für die Versendung von inländischen Zahlungsmitteln ins Ausland. Diese Beschränkungen gelten auch für die Mitnahme von in- und ausländischen Zahlungsmitteln usw. im Reiseverkehr ins Ausland, sofern eine monatliche Freigrenze im Werte von 20 Gulden überschritten wird. Zuwiderhandlungen gegen die Verordnung werden mit strengen Strafen geahndet. Die Devisenbewirtschaftung ist eine notwendige Folge der auf Grund unkontrollierbarer Einflüsse in letzter Zeit betriebenen Devisenhamsterei.

Lebhaftes Treiben auf der Kieler Marine-Volkswoche.

Beginn der Regatten und der Sportmeisterschaften der Marine.

In der in einem Flaggenmeer gehüllten Ostseestadt Kiel — über 20 000 Besucher weilen in den Mauern der Stadt — herrscht anläßlich der Marine-Volkswoche buntes, lebhaftes Treiben. Voll Anerkennung blickt die englische Presse auf die Kieler Woche und berichtet, daß die deutschen Matrosen die beste Propaganda für die Flotte seien. Ebenso wie die englischen Matrosen verständen sie es, in der Bevölkerung sich beliebt zu machen.

Feierlich war die Eröffnung der Marine-Volkswoche in der Kieler Nordostseehalle. Die gesamte Admiralität war anwesend, auch bekannte Namen der alten Marine waren vertreten, darunter Admiral von Trotha, der Führer des Reichsbundes für deutsche Seegeltung. Vizeadmiral von Albrecht, der Chef der Marinestation der Ostsee, hielt die Festansprache, wobei er betonte, daß

der Soldat und der Seemann nicht ohne Tradition leben könne.

Die Überlieferung der Wehrmacht des Dritten Reiches und der dritten deutschen Kriegsmarine sei auf den Leistungen der kurbrandenburgischen. preußischen und deutschen Armee und Marine aufgebaut. Die Überlieferung habe jedoch nur dann einen bleibenden Wert, wenn sie als innerliche Verpflichtung erfaßt werde. Die Arbeit der Kriegsmarine sei geadelt und erleichtert durch die auf Frontkämpfergeist und Opferbereitschaft beruhenden nationalsozialistischen Weltanschauung unseres Volkes. Nach der Kundgebung fand vor der Halle der

Vorbeimarsch der Einheiten von den Schiffen und den Landtruppen,

voran die traditionellen Fahnen der kurbrandenburgischen und preußischen Flotte, vor Admiral Raeder statt. Der Vorbeimarsch löste bei den Zuschauern größte Begeisterung aus.

Nach den großen Wecken in Kiel-Wyk und der Flaggenparade auf allen Schiffen gab es am Mittwoch zwei Regatten, zuerst für deutsche Kriegsschiffboote, dann ein Segelbootwettbewerb zwischen Deutschland, Holland, Schweden, Dänemark und Polen. Vom Ufer sah zahlreiches Publikum zu. Besonderes Entzücken riefen zwei geschichtlich getreu nachgebildete Miniaturschiffe hervor, eine von der Besatzung der „Schleswig-Holstein" erbaute kurbrandenburgische Fregatte und eine preußische Korvette der Leute vom „Admiral Scheer".

Im grünen Rock

Militär- und Gesellschaftsroman von Paul Hein

23 Nachdruck verboten

Es ist gegen Abend, als der Inspektor Liesegang sich bei Berger melden läßt. Er ist ein kräftiger, untersetzter Mensch in den besten Jahren, ein tüchtiger Mann in seinem Fach, der unbedingtes Vertrauen genießt. Alle vierzehn Tage hat er Bericht zu erstatten. Allerlei Fragen, die die Wirtschaft betreffen, das Vieh, Neuanschaffungen, Personalangelegenheiten, Abrechnungen werden dann besprochen.

Diesmal hat Liesegang zum Schluß noch etwas Besonderes auf dem Herzen.

„Herr Berger — und nun noch die Sache, die ich schon vor vier Wochen einmal angeschnitten habe. Es muß da endlich mal was unternommen werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in unsern Jagen oberhalb der alten Gräbersteine sich nun ebenfalls Wilddiebe häuslich eingerichtet haben müssen."

Berger runzelt die Stirn.

Das breitgestreckte Waldgebiet, das er da oben besitzt, grenzt an die Gräflich Schafgottschen Waldungen, die unter der Obhut Ebersteins stehen.

„Wie kommen Sie darauf?"

Berger veranstaltet nur einmal im Jahre für einige Tage eine Jagd, zu der er dann einige Geschäftsfreunde einzuladen pflegt. Sonst läßt er seinen Wildbestand in Ruhe und sorgt mehr für eine gute Hege. Er ist kein passionierter Jäger und hat mehr Freude an dem Wild, wenn er es beobachten und pflegen kann. Er hat darum zwei tüchtige Wildhüter in seinem Dienst, die gemeinsam mit Liesegang, der ja allerdings nur zeitweilig mit dabei sein kann, den Wildbestand zu betreuen haben.

„Der Otto und der Franz", das sind die beiden Wildhüter, „haben mich schon vor vier Wochen darauf aufmerksam gemacht. Sie haben frische Schweißspuren gefunden. Zwei gute Hirsche fehlen. Kürzlich haben sie dicht bei den drei krummen Eichen untrügliche Anzeichen dafür entdeckt, daß dort ein Stück Wild aufgebrochen worden ist. Und vor zwei Tagen haben sie eine verendete Ricke im Unterholz aufgestöbert."

Bergers Stirn färbt sich jählings rot.

„Schweinebande!" zischt er.

„Jawoll, Schweinebande! Muß schon 'ne reizende Gesellschaft sein, die da eingebrochen ist. Wahrscheinlich sind es dieselben Kerls, die drüben beim Eberstein schon seit langem plündern. Für diese Hunde pflegen wir doch unser Wild nicht, Herr Berger?"

„Gewiß nicht, Liesegang. So weit ist das also schon? Ich hatte nicht mehr daran gedacht. Ja, zum Teufel", er hämmert die Faust auf den Tisch, „da muß natürlich was geschehen! Die Kerls wissen selbstverständlich, daß sie in unserm Wald ziemlich ungestört arbeiten können. Wer weiß, wie lange die Geschichte bereits geht. So genau werden ja wohl der Otto und der Franz nicht aufgepaßt haben."

„Schon leicht möglich."

„Was tun wir also, Liesegang? Wie denken Sie sich die Sache?"

„Wir werden öfter den Wald abstreifen müssen, Herr Berger. Wenn die Kerls merken, daß wir aufmerksam geworden sind, werden sie vielleicht von selber wieder verschwinden. Und dann — nachts mal aufpassen. Auf der Lauer liegen. An den krummen Eichen — an den Gräbersteinen — bei der kleinen Jagdhütte. Hat man erst einen erwischt, hört die Schweinerei ja sofort auf."

Berger kraut sich nachdenklich hinterm Ohr.

„Hm — schön und gut. Ich werde in den nächsten Tagen die beiden Heger sprechen. Ich muß da Näheres hören. Dann werde ich die Sache allein in die Hand nehmen. Wir sprechen noch darüber, Liesegang."

Er steht vom Stuhl auf und reicht ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen vorläufig, daß Sie mir das mitgeteilt haben. Ich glaube, ich hab' mich etwas zu lange nicht um den Wald da oben gekümmert."

Er ist wieder allein. Gedankenvoll wandert er eine Weile im Zimmer auf und ab.

Vor dem Gewehrschrank in der Ecke bleibt er stehen. Langsam öffnet er ihn und betrachtet die sauber und ordentlich darin aufgestellten Büchsen. Er weiß, warum er so selten in seinen Wald geht. Seit Jahren schon. Warum er das Wild in Ruhe läßt. Er hat keine Lust, Eberstein zu begegnen. Es könnte doch sein, daß da einmal ein Schuß losgeht, der besser im Lauf steckenbleibt.

Aber nun ist man ja wohl längst ruhiger geworden, wie? Man ist über den Berg. Man rührt nicht mehr an alte Geschichten. Man hat auf eine große Tochter aufzupassen — man kümmert sich nicht mehr um Lumpen.

Er greift nach einer der Büchsen. Fast zärtlich betrachtet er sie. Daneben steht eine etwas leichter und kürzer gebaute, eine Art Stutzen. Schaft und Lauf so blank und sauber poliert, als wäre sie erst gestern geputzt worden. Berger nimmt sie in die Hand und lächelt flüchtig dabei.

Die steht nun schon seit drei Jahren unbenutzt hier. Jede Woche in einer der Abendstunden säubert er sie von jedem Stäubchen. Denn es ist die Büchse, die Frau Ulla Berger oft über der Schulter getragen hat und aus der sie mit unfehlbarer Sicherheit auch im Dunkeln das Ziel traf.

Gedanken, Erinnerungen brechen auf. Damals, ja da gingen sie noch oft beide los in den Wald im Morgengrauen oder im Abenddämmern, zwei weidgerechte Jäger, die ihr edles Handwerk wohl verstanden. Wie liebte es Ulla, durch den Wald zu streifen. Wie famos konnte sie Wildspuren lesen. Wie glühten ihre Wangen, wenn sie selber einen guten Bock ausgemacht hatte und tagelang zur gleichen Stunde auf ihn lauerte, bis sie ihn hatte. Oft ging sie auch allein auf die Jagd. Der Wald war ihre große Liebe, nicht nur der Jagd wegen. ‚Oft ging sie allein!' denkt Berger noch einmal und beißt die Zähne in die Lippen. Weil sie die grüne Stille so liebte, das Tannenrauschen, den Vogelsang in der großen Einsamkeit. So sagte sie. Und hatte das geheimnisvolle Lächeln im Gesicht, mit dem sie als blutjunge Ulla Gwendolyn von der Bühne herab die Menschen bezaubert hatte, daß man ihr bedingungslos vertraute.

„Kleine, selige Ulla", flüstert Berger fast scheu. Sein aufgeschlossenes Gesicht wird wieder hart. Vorsichtig stellt er die Büchse in den Schrank zurück und macht sich daran, seine eigene sachgemäß zu untersuchen und zu säubern. —

*

Der Oberförster trinkt behaglich ein Glas Wein nach dem andern. Die Flasche, die auf dem Tisch in der von wildem Wein umrankten Laube steht, wird überraschend schnell leer.

Eberstein hat allerlei Aktenkram neben sich liegen. Gott, was hat sich da wieder mal angesammelt. Das kann man nur bei einer guten Flasche Rebensaft in Ordnung kriegen.

„Hallo, Lina!"

Gewitterfront zog über das Reich.

Das Ende einer kurzen Hitzeperiode — Schwere Unwetterschäden in einzelnen Gauen.

Die unerträgliche Hitze, die am Dienstag mit durchschnittlich 33 Grad im Schatten ihren Höhepunkt erreicht hatte, ist mit Blitz und Donner und schweren Unwettern abgezogen. Plötzlich von Westen her einbrechende Luftmassen vom Meere riefen den Wetterumschwung herbei und bildeten eine Gewitterfront, die über das ganze Reich hinwegzog. Einzelne Teile wurden vom Unwetter schwer heimgesucht.

So richteten Hagel und Wolkenbruch in dem Erzgebirgsdorf Gahlenz große Verheerungen an. Viele Häuser wurden durch Hochwasser schwer beschädigt und die Fluren verwüstet.

Der Hagel lag stellenweise dreiviertel Meter hoch. Schuppen, Ställe und Gartenhäuser wurden fortgerissen, viel Kleinvieh ist ertrunken. Zahlreiche landwirtschaftliche Anwesen wurden schwer beschädigt. Die Felder sehen wie gemäht aus. Wiesen und Felder sind aufgewühlt, die Kartoffeln heruntergeschwemmt und die junge Saat zerstört worden.

Bei einem kurzen Gewitter, das über der Gegend von Auerbach im Vogtland niederging,

hat der Blitz zwei Männer erschlagen,

und zwar den Berginvaliden Richard Dietzsch und den Milchhändler Kurt Schwalbe. Die beiden Männer befanden sich auf dem Rückwege von Rempesgrün.

Über Münster in Westfalen entlud sich ein schweres Unwetter, bei dem sich eine Sturmböe entwickelte, die mit einer Stundengeschwindigkeit von hundert Kilometer über die Stadt brauste. Unter Fortdauer des orkanartigen Sturmes begann dann ein wolkenbruchartiger Regen, der die Straßen der Stadt innerhalb weniger Minuten überschwemmte. Viele Getreidefelder sind durch die Wucht der Niederschläge umgelegt worden. Auch in Pommern gingen schwere Gewitter nieder, die teilweise Wiesen und Felder überfluteten und schweren Schaden anrichteten. Besonders schwer haben die Gewitter an der Ostseeküste gewütet. Sehr schwer wurde die Insel Usedom betroffen. Stellenweise wurden die Roggenfelder zerschlagen, so daß kein Halm mehr steht. Die Haff-Felder und -Wiesen, die guten Graswuchs hatten, wurden vernichtet.

Einige Bauern haben den Verlust ihrer gesamten Ernte zu beklagen.

Die Hagelstücke zertrümmerten Fensterscheiben und Dachziegel. Auch in der Umgegend von Pyritz richteten starke Gewitter schweren Schaden an. In Hohendrosedow im Kreise Greifenberg zündete der Blitz. Infolge der Dürre verbreitete sich das Feuer rasend schnell und fand an den strohgedeckten Gebäuden reichliche Nahrung. Insgesamt sind drei große Bauernhöfe mit insgesamt zehn Gebäuden niedergebrannt.

Im Südwesten Hollands gingen Wolkenbrüche und schwere Hagelschauer nieder, die besonders in den Gartenbaugebieten starken Schaden anrichteten. Die Glasdächer der Gewächshäuser wurden von den Hagelkörnern zerschlagen. Der Schaden an den Obstplantagen ist sehr groß.

Nicht überall war das Pfingstwetter so herrlich und sommerlich wie bei uns. Jenseits der deutschen Grenzpfähle haben sich ausgerechnet zum Pfingstwetter schwere Unwetter ausgetobt.

So ging in Polen in der Gegend von Przemysl ein schweres Unwetter nieder, bei dem Hagelkörner in Größe von Gänseeiern schweren Schaden anrichteten. Ähnliche Unwettermeldungen kommen aus den Ostprovinzen, wo u. a. zwei Personen, ein Landwirt mit seinem Kind, vom Blitz getötet wurden.

In östlichen Südengland herrschte während der Pfingsttage ein Unwetter, wie man es selten erlebt hat. Schwere Gewitter wechselten mit Regen und Hagelstürmen. Hagelkörner fielen von Erbsengröße. In Folkestone waren die Straßen der Altstadt

bis zum ersten Stockwerk der Häuser überschwemmt.

Es mußten Ruderboote benutzt werden, um in die Häuser zu kommen. Als die Fluten wieder abgeflossen waren, fand man auf dem Pflaster zahlreiche große Seefische, die für die ärmere Bevölkerung eine unerwartete Bereicherung ihres Abendtisches bildeten. In einem Marinedepot wurde ein Wachtposten in seinem Schilderhaus vom Blitz erschlagen.

Frankreich wurde während der Pfingstfeiertage von einer Hitzewelle heimgesucht, die stellenweise schwere Gewitter, mit zum Teil wolkenbruchartigem Regen, auslöste. In Dünkirchen wurden durch den Regen viele Keller unter Wasser gesetzt.

Ein schweres Unwetter hat sich auch über Kopenhagen, der Insel Seeland und anderen Teilen Dänemarks entladen. Blitz und Donner folgten etwa drei Stunden lang fast unaufhörlich aufeinander, so daß die Stadt zeitweilig taghell erleuchtet war. Während des Gewitters ging ein starker Regen nieder, durch den zahlreiche Kellerräume unter Wasser gesetzt wurden. Auf dem Lande hat der Blitz wiederholt gezündet. So brannten auf der Insel Seeland nicht weniger als zehn Gehöfte ganz oder teilweise ab. Auf der Insel Fünen wurde innerhalb von 24 Stunden durch Blitzschlag ein Schaden von etwa 200 000 Kronen verursacht.

Zwei Familienväter vom Blitz erschlagen.

Über Auerbach in Sachsen ging ein schweres Gewitter nieder. Zwei Männer, der 62jährige Richard Ernst Tietz aus Friedrichsgrün bei Zwickau und der 56jährige Kurt Schwabe aus Reinsdorf wurden auf dem Wege zum unteren Bahnhof vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Die Getöteten hinterlassen neun bzw. sieben zum Teil erwachsene Kinder.

Die südungarische Landstadt Tapolca ist von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht worden. In dem Armenviertel der Stadt war aus bisher noch nicht geklärter Ursache in den frühen Morgenstunden ein Brand ausgebrochen, der sich infolge des herrschenden starken Windes mit rasender Geschwindigkeit verbreitete. Binnen kürzester Zeit

standen mehrere Straßenzüge in Flammen.

Infolge der großen Trockenheit fanden die Flammen reiche Nahrung. Den ganzen Tag über waren die Feuerwehren von Tapolca und allen umliegenden Ortschaften bemüht, das Feuer einzudämmen. Erst in den Abendstunden gelang es, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten. Nach den letzten vorliegenden Meldungen sind dem Feuer 50 Wohnhäuser und mehr als 100 Nebengebäude zum Opfer gefallen. Das durch die Katastrophe verursachte Elend ist ungeheuer groß, da die meisten Bewohner nicht versichert waren.

---

60 Gesellen fahren mit dem Rade zum Reichshandwerkstag.

Dr. Ley und Reichshandwerksmeister Schmidt legten Kränze am Ehrenmal und am Grabe Horst-Wessels nieder.

Vor dem Märkischen Museum in Berlin versammelten sich am Mittwoch Abordnungen des Holzhandwerks — Tischler, Drechsler und Stellmacher — mit ihren Innungsfahnen, um 60 Gesellen, die auf dem Fahrrad zu einer Fernfahrt zum Deutschen Reichshandwerkertag nach Frankfurt a. M. starteten, das Geleit zu geben. Nach Musikvorträgen begrüßte der Leiter der Fachgruppe „Holz" in der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk, Belau, die Anwesenden und wünschte den Radfahrern einen guten Verlauf ihrer Reise. — Die Gesellen, die aus der Kurmark, Königsberg (Preußen) und Berlin stammen,

hatten an den Lenkstangen Abzeichen ihrer Heimat angebracht.

Die Königsberger und Kurmärker hatten Schilder mit der Aufschrift „Königsberg" bzw. „Kurmark" an den Fahrzeugen, während die Berliner Gesellen auf der Lenkstange einen Windhobel befestigt hatten, der die Inschrift „Berlin" trug.

Nah und Fern.

Fünftes Todesopfer des Zwickauer Bergwerksunglücks. Ein Arbeiter, der nach dem Unglück auf dem Brückenbergschacht der Gewerkschaft „Morgenstern" vermißt worden war, ist jetzt als Leiche geborgen worden. Er war, als er versucht hatte, den Ausgang zu erreichen, von der fünften in die vierte Sohle abgestürzt. Das Grubenunglück hat damit insgesamt fünf Todesopfer gefordert.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der Landstraße bei Arnsberg. Ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen fuhr in schneller Fahrt gegen einen Baum, wobei die Karosserie des Wagens abgerissen wurde. Der Fahrer war sofort tot. Von den Insassen wurden fünf schwer und einer leicht verletzt.

Möbellager in Flammen. In den Lagerräumen der Möbelfabrik Kropp in Würselen brach ein Großfeuer aus. Als die Wehren an der Brandstelle eintrafen, war ein 350 Quadratmeter großer Lagerschuppen ein einziges Flammenmeer. 40 Schlafzimmer und ebenso viele Küchen wurden ein Raub der Flammen.

Ein schwerer Raubmord wurde in Altona verübt. Ein Wächter fand auf seinem Rundgang in einer Wirtschaft den Gastwirt Eckhoff, den Inhaber des Lokals, tot in seinem Blute liegend auf. Die Mordkommission stellte fest, daß Eckhoff ermordet und beraubt worden war. Die Spuren des Täters führten nach dem Dirnenviertel in der Lohestraße. Dort wurde der Raubmörder in der Person des 19jährigen Günther Bull aus Altona ermittelt und festgenommen. Von dem geraubten Gelde fand man noch 400 Mark bei dem Raubmörder; den Rest im Betrage von einigen hundert Mark hatte er in der Nacht verjubelt.

Herzschlag des Lokomotivführers bei 90-Kilometer-Fahrt. Der Lokomotivführer des Expreßzuges London—Manchester erlitt plötzlich einen Herzschlag, während der Zug sich im 90-Kilometer-Tempo befand. Der Heizer sah plötzlich, wie der Mann die Hände hochwarf und zu Boden stürzte. Es gelang ihm, den Zug beim nächsten Signalposten zum Stehen zu bringen, von wo ein Reservelokomotivführer angefordert werden konnte.

Flugzeug für 56 Passagiere. Die englische „Imperial Airways" haben bei Armstrong-Whitworth ein für 56 Fluggäste bestimmtes Riesenflugzeug in Auftrag gegeben, das mit einer Mindestgeschwindigkeit von 270 Kilometer in der Stunde das größte Landflugzeug der Gegenwart werden soll.

Ein bezeichnender Widerruf.

So werden Greuelmeldungen fabriziert.

Der südslawische Staatsangehörige Eduard Penkalla, Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Tagblatts", der in Danzig wegen Verbreitung unwahrer Meldungen über die politische Lage in Haft genommen worden war, ist jetzt auf freien Fuß gesetzt worden. Auf besondere Veranlassung des Präsidenten des Senats, Greiser, wurde die gegen Penkalla verfügte Anweisung als lästiger Ausländer aufgehoben, nachdem Penkalla mündlich und schriftlich dem Präsidenten eine Erklärung abgegeben hatte, in der es u. a. heißt:

Als Berichterstatter, der im Auftrage seiner Redaktion nach Danzig gekommen ist, bin ich tendenziösen und unwahren Informationen zum Opfer gefallen, die ich, da sie aus dem Munde eines Fraktionsführers stammten, im guten Glauben zum Teil für einen telephonischen Bericht verwandt habe. Auf Grund dieses Berichtes, der ausschließlich auf den Informationen des Fraktionsvorsitzenden der Deutschnationalen, Rechtsanwalt Weise, beruhte, habe ich mich, da ich mich einseitig informiert habe, eines schweren Fehlers schuldig gemacht . . . Aus freien Stücken erkläre ich mich bereit, meine journalistische Unterlassung wieder gutzumachen und in den Spalten meiner Zeitung der Wahrheit Raum zu geben.

*

Die obige Erklärung Penkallas wirft nicht nur ein bezeichnendes Licht auf die Kampfesweise der Danziger Oppositionsparteien, sondern sie erweist wieder einmal in aller Deutlichkeit die Haltlosigkeit der gegen den Nationalsozialismus betriebenen Greuelhetze.

„Herr Oberförster?"

„Noch 'ne Flasche aus dem Keller. Aber hol' mal den Siebenundzwanziger. Der is blumiger."

„Meine Güte". brummelt Lina Siebenhaar vor sich hin. „So geht das nun schon wieder am hellen Nachmittag los. Wo der das bloß alles hintrinkt? Und so teuer is das Zeug. Neulich erst die große Sendung — dreihundert Mark. Bloß für das süffige Zeug! Ich könnt mich übergeben davor."

Ja, der Wein- und Likörkeller ist immer ganz gut in Schuß bei Ebersteins.

„Das Schießbuch", lacht Eberstein vor sich hin. „Na — da is ja nun wieder alles vorläufig in Ordnung."

Er blättert darin herum.

Vor einigen Wochen hat er in einer groß angelegten Aktion mit einem Dutzend Revierförstern den Wald durchgekämmt. Tagelang. Man mußte doch endlich was Energisches gegen die Wildereien unternehmen. Ein paar Vogelfänger hat man aufgegriffen, einen Waldarbeiter, der zwei wilde Kaninchen im Rucksack hatte. Man hat einen langen Bericht an das Rentamt gegeben, der sich nach „nichts anhörte", und — nun scheint man sich da beruhigt zu haben, zumal Eberstein melden konnte, daß die Wilddiebe, sofern sie nicht unter den Festgenommenen seien, sich verdrückt hätten. Er würde mit aller Rücksichtslosigkeit dafür sorgen, daß solche Geschichten nicht wieder aufkämen.

„Dafür hätte ich früher sorgen sollen", sagt er bei sich ohne Galgenhumor. „Ich hätte überhaupt keine Wildverluste melden sollen. Aber da wollte man's mal schlau machen und hat sich übermäßig viel Kontrollen auf den Hals gehetzt. Na — gut ist's noch gegangen. Vorläufig ist man aus der Schlinge."

Grund genug, dem geliebten Wein zuzusprechen.

Ferdinand Eberstein kommt aus dem Haus. Der „Kratzer" am Arm ist gut verheilt, er braucht die Binde nicht mehr.

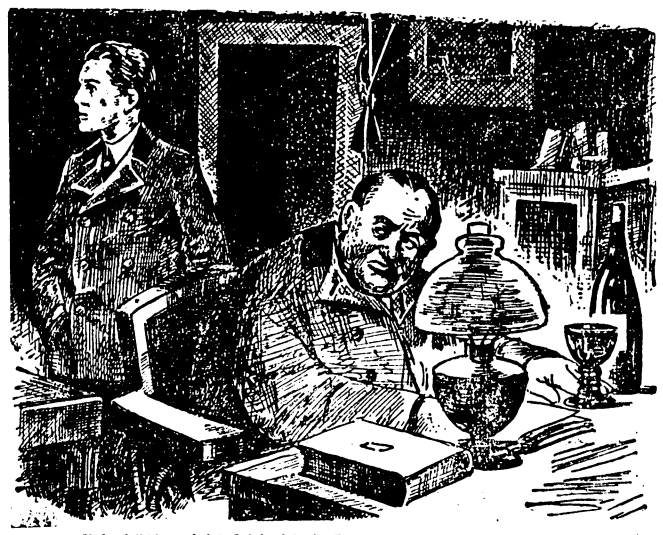
„Du sollst nicht so viel trinken, Vater", sagt er.

Der lacht. Eben kommt Lina mit einer neuen Flasche.

„Ein Glas für den Ferdinand", ruft der Oberförster. „Es ärgert ihn, daß ich allein trinke — haha!"

Seine Augen blicken unsicher, sie haben bereits einen unsteten Glanz. Die Bewegungen seiner Hände sind fahrig und übernervös.

„Wo wir endlich die Wilddiebe los sind, Junge, und



„Ich hätte nicht schlecht Lust, mich versetzen zu lassen."

die drohende Zigarre von oben noch leidlich vorübergegangen ist, da kann man sich schon was leisten. Prost, wilder Ferdinand!"

„Wenn man wenigstens den Richtigen gekriegt hätte. Der taucht ja doch mal wieder auf. Die Ruhe ist doch bloß vorläufig."

„I wo", sagt Eberstein und blinzelt mit halb zugekniffenen Augen ins Leere. „Das glaube ich nicht. Wir werden für eine schöne Weile Ruhe haben."

„Mir kann's recht sein. Übrigens, meine Meinung ist und bleibt: es war nur einer. Einer von den ganz Gewiegten. Und der muß ein halber Zauberer gewesen sein."

„He?"

Der Oberförster lacht etwas kichernd in sich hinein.

„Ja, denn er wußte doch stets, wo wir waren und ihn erwarteten, und darum war er niemals da, sondern immer woanders. Muß ein Teufelskerl sein."

„Hehe — wird er ja woll nich sein."

„Ich hörte heute, daß es jetzt bei unserm lieben Nachbar losgeht. Ich begegnete am Vormittag dem Franz, der beim Herrn Berger Heger ist. Man hat da was gemerkt."

„Oho!" macht Eberstein und hat ein leises Funkeln in den Augen. Aber das mag wohl vom vielen Trinken kommen.

Sollte sich der Brave nach dort verzogen haben, da ihm bei uns der Boden zu heiß geworden ist?"

„Dem Berger tut's ja nichts", lacht Eberstein. „Dem kann ruhig was abgeschossen werden. Dazu ist das Wild da."

„Na", zuckt Ferdinand die Schultern, trinkt von seinem Glas und sagt dann: „Und was ich noch sagen wollte, Vater: Ich hätte nicht schlecht Lust, mich versetzen zu lassen. Ja."

Der Oberförster sieht ihn mit schiefem Blick an. Das ganze Gesicht verzieht sich auf eine beinahe fratzenhafte Weise. Dann lacht er dröhnend auf.

„Hahaha — wohl wegen der Schießerei? Oder weil dir hier herum gewisse Trauben zu hoch hängen? Hahaha! Da willst du kneifen? Dich verdrücken?"

Ferdinand Eberstein nickt leichthin.

„Ja, auch deshalb. Ist das so sonderbar?"

Der Alte blickt ihn streng an, mit einem kalten, glasigen Blick.

„So leicht haben die Ebersteins nie ein Rennen aufgegeben. Das merk' dir mal. Die haben immer gesagt: Nun erst gerade!"

Ferdinand starrt zu ihm hinüber.

Seine Stimme hat einen rauhen, heiseren Klang.

Es ist eine große, kalte Ruhe in diesem Gesicht. Es hat sich irgendwie verändert in der letzten Zeit.

„Es hat sich so vieles wiederholt in unser beider Leben, Vater", sagt er leise mit einer schweren Betonung, „ich wünsche mir nicht, daß auch mich einmal ein Stück Erde daran klebt! Und ich möchte nicht, daß auch ich einmal meine Nächte vor der Weinflasche zubringe und doch nicht Tat und Haß darin ersäufen kann!"

Eberstein ist kaum merklich zusammengezuckt. Er schiebt den Kopf wie ein Geier vor und glotzt seinen Sohn an. Die Stimme will ihm zerflattern, als er hervorstößt:

„Du — was — weißt denn du? He?"

Ferdinand antwortet rauh:

„Da frag' deine wilden Nächte, wenn verlohte Leidenschaften in dir aufwachen, wenn du sinnlos nach einer Toten schreist und alle Höllen in dir aufbrechen und du um Rache für einen Peitschenhieb brüllst, der noch heute in deiner Seele nicht vernarbt ist."

Eberstein preßt die Zähne aufeinander, daß es knirscht. Seine Backenknochen treten mit unheimlicher Deutlichkeit hervor.

Fortsetzung folgt

Warum sie ausgebürgert wurden.

Verdiente Strafe für verleumderische Hetze gegen das Dritte Reich.

Die am Dienstag im „Reichsanzeiger" veröffentlichte vierte Liste der Ausbürgerung staatsfeindlicher Emigranten hat eine Begründung erhalten, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß die 36 Ausgebürgerten besonders im Ausland gegen den nationalsozialistischen Staat in der übelsten Weise gehetzt sowie durch ihre sonstige gegen das Dritte Reich feindliche Einstellung sich außerhalb der Gemeinschaft der Deutschen gestellt haben.

Im folgenden seien nur einige aus der Hetzerclique erwähnt, deren gemeine Handlungsweise typisch ist bzw. deren Namen noch Erinnerungen an die würdelose Systemzeit wecken. Da ist u. a.:

Max Abraham, ein jüdischer Kantor und rühriges Mitglied früherer marxistischer Kampfverbände. Noch nach der nationalen Erhebung, am 26. Juni 1933, fiel er einen SA-Angehörigen in der Dunkelheit an und verletzte ihn; er kam daraufhin ins Konzentrationslager und wurde vom Schöffengericht wegen gefährlicher Körperverletzung mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Nach Verbüßung der Strafe ging er ins Ausland und verfaßte dort eine Broschüre mit dem Titel „Juda verrecke", eine lügnerische Schrift über die deutschen Konzentrationslager.

Bertold (Bert) Brecht, marxistischer Schriftsteller, der in der Nachkriegszeit durch seine tendenziösen Theaterstücke und Gedichte für den Klassenkampf Propaganda machte. Nach der nationalsozialistischen Erhebung sind in der Emigrantenpresse und in Broschürenform zahlreiche deutschfeindliche Artikel und Gedichte von ihm erschienen. Seine Machwerke, in denen er unter anderem den deutschen Frontsoldaten beschimpft, zeugen von niedrigster Gesinnung.

Peter Bussemeyer, war früher Redaktionsmitglied der „Frankfurter Zeitung" und betätigte sich vor dem Umschwung im staatszersetzenden Sinne der Kommunistischen Partei. Er ging nach Südamerika und wurde von dem deutschfeindlichen „Argentinischen Tageblatt" in Buenos Aires aufgenommen. In seinen Zeitungsartikeln streut er Verleumdungen und entstellende Nachrichten über die kulturellen und politischen Bestrebungen Deutschlands aus.

Gustav Fehrl, ehemaliger Reichstagsabgeordneter und 2. Bundesvorsitzender des ehemaligen „Reichsbanners". Er beteiligt sich an führender Stelle an der Hetze der Emigranten gegen das Reich und schreibt gehässige Artikel für die Emigrantenpresse.

Schlachtviehmarkt Berlin vom 12. Juni.

Bezahlt wurden für einen Zentner Lebendgewicht in Mark:

	12. 6.	7. 6.
Ochsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw., jg.	41	41
ältere	41	—
2. sonstige vollfleischige	40—41	40—41
3. fleischige	35—39	35—39
4. gering genährte	—	—
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst Schlachtwertes	41	41
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	40	39—40
3. fleischige	35—39	34—38
4. gering genährte	29—34	29—33
Kühe: 1. jüngere vollfl., höchst. Schlachtwertes	38—40	38—39
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—37	31—37
3. fleischige	24—30	24—29
4. gering genährte	17—23	16—22
Färsen (Kalbinnen):		
1. vollfleischige, ausgemäst., höchst. Schlachtw.	41	41
2. vollfleischige	40—41	39—40
3. fleischige	34—39	33—38
4. gering genährte	27—33	26—32
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	27—33	25—31
Kälber: Sonderklasse: Doppellender bester Mast	72—90	65—85
Andere Kälber: 1. beste Mast- und Saugkälber	56—62	53—58
2. mittlere Mast- und Saugkälber	50—55	46—52
3. geringere Saugkälber	40—48	38—45
4. geringe Kälber	28—38	26—35
Lämmer, Hammel und Schafe:		
1a. Stallmastlämmer	46—47	45—46
1b. Holsteiner Weidemastlämmer	—	—
2a. Stallmasthammel	44—45	43—44
2b. Weidemasthammel	—	—
3. mittlere Mastlämmer u. ält. Masthammel	41—43	40—42
4. geringe Lämmer und Hammel	32—40	30—39
Schafe: 1. beste Schafe	36—37	36—37
2. mittlere Schafe	34—35	34—35
3. geringe Schafe	24—33	24—33
Schweine: 1a. Fettschweine über 300 Pfund	49	48
1b. vollfleischige Schweine über 300 Pfund	47—48	47
2. vollfl. Schweine von etwa 240—300 Pfund	47—48	46—47
3. vollfl. Schweine von etwa 200—240 Pfund	45—47	44—46
4. vollfl. Schweine von etwa 160—200 Pfund	43—45	42—44
5. fleisch. Schweine von etwa 120—160 Pfund	40—42	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfund	—	40—42
7a. fette Sauen	47	45—46
7b. andere Sauen	43—46	42—44

Auftrieb: 1224 Rinder, darunter 104 Ochsen, 311 Bullen, 809 Kühe, Färsen und Fresser; 2008 Kälber; 3644 Schafe; 14 464 Schweine. — **Marktverlauf:** bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz; bei Kälbern, Schafen und Schweinen glatt.

Amtlicher Breslauer Schlachtviehmarkt

Vom 12. Juni.

Auftrieb

Rinder	989	Auslandskälber	—
z. Schlachthof direkt	—	Schafe	554
dar. Ochsen	107	z. Schlachthof direkt	—
„ Bullen	310	Auslandsschafe	—
„ Kühe, Färs., Fresser	572	Schweine	3260
Auslandsrinder	—	z. Schlachthof direkt	—
Kälber	1124	Auslandsschweine	—
z. Schlachthof direkt	—		

Marktverlauf: bei Rindern mittel; bei Kälbern und Schafen glatt; bei Schweinen langsam. — **Überstand:** 26 Schweine. — **Auftrieb für die nächste Woche:** Rinder 80 Prozent, Kälber 90 Prozent, Schweine 80 Prozent.

Preise

Ochsen	A 1	39 - 40	Kälber	A	54—56
	A 2	—		B	50—53
	B	35—38		C	42—43
	B 1	—		D	35—40
	C	32	Hammel	A 1	46—48
	D	—		A 2	—
Bullen	A	40		B 1	44—45
	B	35—39		B 2	—
	C	30 - 34		C	40 - 43
	D	26—29		D	30 - 36
Kühe	A	38 - 39	Schafe	E	35 - 36
	B	31—37		F	32 - 34
	C	25—30		G	25—29
	D	18—24	Schweine	A 1	47 - 48
Färsen	A	40		A 2	44—46
	B	35—38		B	43—46
	C	29—34		C	42—44
	D	26—28		D	39—42
Fresser		28—30		E	—
Doppellend. Kälber		70—75		F	—
			Sauen	G 1	41—43
				G 2	[illegible]

Bürobedarfsartikel
Kontobücher • Füllfederhalter
Bücher Zeitschriften Romane
Unterhaltungs-Literatur

Sämtliche Schulbedarfsartikel
Atlanten
Blei- u. Schieferstifte
Tuschkästen
Mal- u. Bilderbücher
Zirkel, Zirkelkästen
Jugendschriften
Typendruckereien
Poesiealben
Postkartenalben
Fotoalben
Papierservietten
Tischläufer
Toilettenpapier
Tortenpapier
Glashaut
Fensterglaspapier
Geburtstagszahlen
Gesellschaftsspiele
Bein- u. Holzwürfel
Skat- u. Rommeekarten
Notizbücher

Schreibzeuge, Löscher
Ständer, Federschalen
Soenneckenordner
Schnellhefter, Locher
Briefwagen, Lineale
Registernotes
Büroklammern und -Nadeln
Gesangbücher
Gebetbücher
Kirchen- u. Hauskerzen
Steh- u. Hängekreuze
Bilderrahmen
Spiegel
Portemonnaies
Aktentaschen
Rasierapparate
Rasierklingen usw.
Gummi-, Hornkämme
Siegelack (rot u. bunt)
Violin-, Mandolin- u. Gitarresaiten, sowie sämtlich. Ersatzteile

Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Buchdruckerei Polkwitz

Inhaber: Paul & Walter Brucksch

Lübenerstr. 3 **Fernruf 27**

Dr. Werner Hegemann hat in der langen Reihe literarischer Schädlinge nach 1918 mit an erster Stelle gestanden. Seine angeblich geschichtskritischen Schriften gehen auf eine Herabsetzung und Beschimpfung der deutschen Geschichte aus. Nach der nationalsozialistischen Revolution hat sich Hegemann in den Dienst der Emigrantenhetze gestellt.

Dr. Rudolf Hilferding, in Wien gebürtiger Jude, wurde 1920 in Deutschland eingebürgert und von den marxistischen Parteien zum Reichs- und Staatsminister erhoben. Nach der nationalsozialistischen Revolution begab er sich ins Ausland. Er gehört zum Führerkreis der emigrierten SPD. in Prag, der als Mittelpunkt der Hetze gegen das neue Deutschland bekannt ist.

Dr. Max Hodann war früher Assistenzarzt des inzwischen verstorbenen Dr. Magnus Hirschfeld und betätigte sich in gleichem Sinne als Verkünder sexualer Irrlehren, die auf eine Demoralisierung des deutschen Volkes und besonders der deutschen Jugend hinzielten.

Karl Höltermann, der ehemalige Reichsbannerführer, ist im Ausland und — während der Abstimmungszeit — auch im Saargebiet als Organisator der Emigrantenbewegung und Förderer aktiver deutschfeindlicher Bestrebungen hervorgetreten.

Erika Mann, Schwester des Klaus Mann, der wegen seines deutschfeindlichen Verhaltens bereits durch Bekanntmachung vom 1. November 1934 der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt worden ist. Erika Mann ist Leiterin eines im Ausland umherziehenden Kabaretts und geistige Urheberin der in diesem Unternehmen gezeigten würdelosen Darbietungen, die auf eine Verunglimpfung Deutschlands abgestellt sind und schon wiederholt auch bei ausländischen Besuchern scharfe Ablehnung erfahren haben.

Viktor Schiff, im Jahre 1921 in Deutschland eingebürgerter Jude, war Redakteur des Berliner „Vorwärts". Seit der nationalen Revolution steht er im Dienst deutschfeindlicher Blätter und zieht in seinen Artikeln in verlogener Weise alle Bestrebungen Deutschlands in den Schmutz.

Dietrich Freiherr von Zedlitz-Neukirch trat in Österreich unter dem Pseudonym „Baron von Nimmersatt" in verschiedenen öffentlichen Versammlungen als Hetzredner gegen Deutschland auf.

Urwaldkrieg beendet.

Waffenstillstand zwischen Bolivien und Paraguay unterzeichnet.

Am Mittwoch um 12,35 Uhr südamerikanischer Zeit wurde zwischen Bolivien und Paraguay ein Waffenstillstandsabkommen unterzeichnet. Damit ist praktisch der Frieden zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. Eine neutrale Militärkommission wird zur Festlegung einer Demarkationslinie im Flugzeug nach dem Granchaco abreisen.

Deutschlandsender

Welle 1571

Deutschlandsender: Sonntag, 16. Juni

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Die Glocken vom Großen Michel. Choral: Wenn ich ihn nur habe. 8.00: Stunde der Scholle. 9.00: Deutsche Feierstunde: Wer eines recht tut, hat viel getan —! 9.45: Deutsches Volk — Deutsche Luftfahrt. 10.00: Reichssendung: Berlin: Morgenfeier der Hitlerjugend. 10.30: Phantasien auf der Wurlitzer Orgel. 11.00: Reichssendung: Frankfurt: Tag des deutschen Handwerks. Feierstunde aus der Pauls-Kirche. 11.45: Seewetterbericht.

12.00: Frankfurt: Militärkonzert. Dazw.: Hörberichte vom Nürburgrennen. Start der Sportwagen. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Frankfurt: Mittagskonzert des Funkorch. Dazw.: Hörberichte vom Nürburgrennen. Schlußrunden der Sportwagen. 14.00: Kinderfunkspiele: Der Wettlauf zwischen Hasen und Igel (Aufnahme). 14.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Einlage: Hörberichte v. Nürburgrennen. Start und Lauf der Rennwagen.

17.00: Reichssendung: Frankfurt: Tag des deutschen Handwerks: Kundgebung auf dem Sportfelde.

18.00: Reichssendung: Aus der Staatsoper Hamburg: Eröffnung der Reichstheaterwoche. Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels. Anschl.: Festaufführung: Lohengrin (1. Aufzug). Romantische Oper von Rich. Wagner. 20.00: Melodie und Rhythmus. Zwei bunte Stunden. 22.00: Frankfurt: Reichssendung: Nachr. 22.20: Frankfurt: Reichssendung: Schlußberichte vom Rennen der großen Wagen auf dem Nürburgring. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Berlin: Oskar Joost spielt zum Tanz.

Deutschlandsender: Montag,

19.00: Sprühende Kaskaden mit der Kapelle Ilja Livschakoff. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachrichten. 20.10: Laßt uns singen und fröhlich sein. Ein Frühlingsspiel in Volksliedern. Ltg.: Görner. 21.10: Die ehrlichen Fäuste. Hörspiel von Jos. Müser. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl.: Deutschlandecho. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Breslau: Musik zur „Guten Nacht". Ltg.: E. Peter.

Deutschlandsender: Dienstag, 18. Juni

16.00: Klingendes Kunterbunt. Dazw.: Heinz Steguweit: Aus dem Buch „Frohes Leben". 17.15: Jugendsportstunde. 17.30: Im Dunkel der Retamabüsche. Die argentinische Pampa und ihre Dichtung. 17.50: Königsberg: Nachmittagskonzert. 18.20: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau. 18.40: Gertrud Scholtz-Klink: Die Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS-Volkswohlfahrt (Aufnahme).

19.00: Frankfurt: Unterhaltungskonzert. 20.00: Kernspruch; anschl.: Wetter und Kurznachr. 20.10: Erinnerungen. Ilja Livschakoff spielt. 21.00: Breslau: Schlesien ruft dich. Das Antlitz der schlesischen Landschaft, ihrer Menschen und Werke im Funkbericht. 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Mosaik aus dem Reiseverkehr der Reichsbahn. Zwiegespräch. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Ilja Livschakoff spielt zum Tanz.

Reichssender Breslau

315,8. Zwischensender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Sonntag, 16. Juni

5.00: Unser die Sonne, unser die Erde. Frühmusik d. Hitlerjugend. 6.00: Hamburg: Hafenkonzert. Glocken vom Großen Michel. Choral: Wenn ich ihn nur habe. 8.00: Schles. Morgengruß. 8.10: Kino-Orgel-Konzert. 8.50: Zeit, Wetter, Nachr. 9.00: Chorkonzert des Kürschner-Gesangvereins „Motte". 9.50: Totenehrung der SA. 10.00: Berlin: Reichssendung: Deutsche Morgenfeier. 10.30: Das Handwerk in der deutschen Dichtung. 11.00: Frankfurt-M.: Reichssendung: Tag des deutschen Handwerks. Feierstunde aus der Paulskirche.

11.40: Frankfurt-M.: Militärkonzert. Als Einlage: Funkberichte vom Nürburgrennen: Start der Sportwagen. 13.00: Frankfurt-M.: Konzert des Funkorchesters. Als Einlage: Funkberichte vom Nürburgrennen: Schlußrunden der Sportwagen. 14.00: Berichte. 14.10: Für die erwerbstätige Frau: Können Sie wirklich Kaffee kochen? 14.30: Parole der Hitlerjugend. 14.35: Glückwünsche. 14.40: Carlsruhe O.-S.: Offenes Singen. 15.30: Kinderfunk: Zottels Junge dürfen nicht sterben. Ein Tierschutzspiel.

16.00: Carlsruhe O.S.: Nachmittagskonzert der Gaukapelle des FAD. Oppeln, Gau 12. In einer Pause: Funkbericht vom Sommerfest in Zyrowa bei Carlsruhe O.-S. 17.00: Frankfurt a. M.: Reichssendung: Tag des deutschen Handwerks. Kundgebung auf dem Sportfelde.

18.00: Hamburg: Reichssendung: Eröffnung der Reichstheaterwoche. Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels. Anschl.: Festaufführung: Lohengrin. Oper von Richard Wagner. 1. Akt. Anschl.: Konzert. 20.00: Aus dem Schloßpark in Carlsruhe O.-S.: Waldkonzert. Carl Maria von Weber. Ltg.: E. Prade. In einer Pause: Zwei Szenen aus dem Lustspiel: „Die Freier", von Jos. von Eichendorff. 22.00: Frankfurt a. M.: Reichssendung: Nachr. 22.20: Frankfurt a. M.: Funkberichte und Schlußberichte vom Rennen der großen Wagen auf dem Nürburgring. 22.45: München: Das Tanzfunkorchester. Ltg.: B. Aulich. 24.00: Funkstille.

Breslau: Montag, 17. Juni

5.00: Königsberg: Kleines Funkorchester. Ltg.: E. Wilcken. 6.00: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.15: Frkf.-M.: Morgenkonzert. In einer Pause 7.00: Frankf.-M.: Frühnachr. 8.00: Nachr.; anschl.: Frauengymnastik. 8.25: Sendepause. 9.00: Wetter; anschl.: Unterhaltungskonzert. Ltg.: Fr. Weißhaupt. In einer Pause: Chronik d. Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Schulfunk: Bin ein fahrender Gesell. Hörbild. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause.

12.00: Mittagskonzert. Ltg.: Fr. Weißhaupt. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Programm des Tages. 14.05: Börse. 14.10: Werbedienst. 14.35: Glückwünsche. 14.40: Landwirtschaftl. Preisbericht. 15.10: Bauernbücher unserer Zeit. 15.30: Jungmädelfahrtenspiele.

16.00: Hamburg: Reichssendung: Aus Anlaß der Reichstheaterwoche: Kundgebung aus der Musikhalle. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. 17.30: Stuttgart: Nachmittagskonzert. 18.30: Zeitfunk. 18.50: Wetter, landwirtschaftlicher Preisbericht.

19.00: Berlin: Frau Scholtz-Klink: Die Mitarbeit der Frau bei den Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt. 19.20: Neue Volksmusik. Ltg.: Friedr. Wirth. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Blauer Montag. Der musikalische Guckkasten. 22.00: Nachr. 22.30: Musik zur „Guten Nacht". Ltg.: E. Peter. 24.00: Funkstille.

Breslau: Dienstag, 18. Juni

5.00: Gleiwitz: Frühkonzert. Ltg.: Erich Peter. 6.00: Choral, Morgenspruch; anschl.: Gymnastik. 6.15: Köln: Blasmusik. Ltg.: Otto Jul. Kühn. In einer Pause 7.00: Köln: Nachr. 8.00: Nachr. 8.05: Sendepause. 9.00: Gleiwitz: Wetter; anschl.: Unterhaltungskonzert. Ltg.: E. Peter. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Schulfunk: Ein schles. Dreiding anno 1610. 11.00: Opekta-Werbevortrag. 11.15: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: E. B. von Wehrenalp: Krieg gegen Bazillen.

12.00: Dresden: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14.00: Programm des Tages. 14.05: Börse. 14.10: Werbedienst. 14.35: Glückwünsche. 14.40: Landw. Preisbericht. 15.10: Oberschles. Arbeitsstätten. Bericht aus einer Leinenweberei. 15.30: Lieder für Sopran.

16.00: Hitler-Jungens singen alte deutsche Fahrtenlieder. 16.10: O. Siegmund: Der Krebs, sein Fang und seine Zucht in Oberschlesien. 16.30: K. Sczodrok: „Der Oberschlesier", Juni-Heft. 16.50: Volkstrachten in Oberschlesien. Buchbericht. 17.00: Nachmittagskonzert der Kapelle „Glückauf". Ltg.: E. Gielnik. 18.30: Landwirtschaftsrat Hofbauer: Die Milch, die Quelle der Volkskraft. 18.50: Wetter, landwirtschaftl. Preisbericht und Schlachtviehmarktbericht.

19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! Traute Lienert singt Lieder auslandsdeutscher Komponisten. Anschl.: Die siebenbürgisch-sächsische Jugend in den Sturmjahren 1848 bis 1849. 19.50: Rundfunkfachhandel als politischer Helfer. Zwiegespräch. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Was uns alles auf der Landstraße begegnet. 21.00: Schlesien ruft Dich! Das Antlitz der schlesischen Landschaft, ihrer Menschen und Werke im Funkbericht. 22.00: Nachr. 22.30: Funk-Tanzkapelle. 24.00: Funkstille.